



GCL *intern*

Mitteilungen der Gemeinschaft Christlichen Lebens in Deutschland

<p>Akzente 4</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neues aus dem Vorstand • Forum Promotion 2019 • Neue Perspektiven beim GCL-Referenten im Norden • Die ersten Vorbereitungen für den Synodalen Weg • Zum Mitfreuen und Mitbeten <p>Neues aus den größeren Gemeinschaften 7</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diözesantag der DG Trier • Neues Diözesanteam in München • Diözesantreffen der DG Augsburg • Treffen der nördlichen Diözesan- und Regionalgemeinschaften • GVT der RG in Dresden-Meißen und Görlitz <p>Netzwerk 10</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzungstreffen der Ignatianischen Pädagogik <p>Blitzlichter, Erfahrungen 11</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exerzitien für Ehepaare in Plankstetten • Wandertag der RG Bamberg und Eichstätt • Schnupperwochenende in die GCL-Lebensweise • Wandertag der DG Augsburg • Erfahrungen mit einer offenen Gruppe <p>In Europa und weltweit 14</p> <ul style="list-style-type: none"> • GCL Begegnungen rund um den Bodensee • Internationale geistliche Tage im Libanon • Schwedisch-deutsche Sommerferienwoche • KEK-Nationaltreffen in Ungarn • D-A-CH-Treffen in Innsbruck 	<p>Personen, Persönliches 19</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuer Kirchlicher Assistent für die Nationalgemeinschaft: P. Gunnar Bauer SJ • Neu im Leitungsteam der DG München: Peter Hügelmeier und Jonas Weinzierl • Neuer Kirchlicher Assistent in der RG Rhein-Main: P. Julian Halbeisen SJ • Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen • Wir denken im Gebet an ... Nachruf auf Erika Müller (DG Fulda), Ilona Horvath (KEK Ungarn) und Agnes Strotmann (DG Osnabrück) <p>Angestoßen 22</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chronik der MC/GCL ‚Vorwärts zu den Wurzeln‘, Buchvorstellung mit Hedwig Schüttken • Prävention sexualisierter Gewalt und geistlichen Missbrauchs <p>Forum/Leserbriefe 27</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zum Artikel ‚Hilft beten?‘ in <i>GCL intern</i> Nr. 167 • Zum Thema Missbrauch <p>Büchertipps 28</p> <p>Was, wo, wann 28</p> <p>Die letzte Seite 28</p> <p>Hinweise</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wochenende Offenes Netzwerk Migration 18 • Terminvormerkung Delegiertentreffen 2020 19 • Impulse zum Umgang miteinander 25/26 • Redaktionsschluss für <i>GCL intern</i> Nr. 169 28
---	---



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

In früheren Zeiten war ich wagemutiger. Da habe ich nicht, bevor ich zu einer Reise aufbrach, alles Wissenswerte über mein Ziel „gegoogelt“. Ging ja auch gar nicht. Ich habe nicht drei verschiedene Routen mit minutengenauer Fahrdauer, inklusive Stauwahrscheinlichkeit, durchdacht, sondern bin, nach einem Blick auf die Landkarte, einfach losgefahren.

Auch wenn wir heutzutage so vieles schon voraus denken und voraus planen können, so bleibt ein Aufbruch immer noch spannend. Wie wird es dort sein? Wem werde ich begegnen? Wir kennen diese Spannung auch dort, wo es darum geht, neue Aufgaben zu übernehmen. Das vorliegende GCL-Intern-Heft berichtet von einer Vielzahl solcher Aufbrüche und Neuanfänge.

Es stellen sich jene vor, die auf nationaler oder diözesaner Ebene in der GCL neu Verantwortung übernommen haben – allen voran Pater Gunnar Bauer SJ, seit September der neue Kirchliche Assistent der Nationalgemeinschaft. Bewegung – in vielerlei Hinsicht - gab es auch vor Ort, in einzelnen Gemeinschaften. Da war man gemeinsam wandernd unterwegs, hat ein neues Leitungsteam gewählt oder sich zu Treffen und Begegnungen aufgemacht, um miteinander ein Stück geistlichen Weges zu gehen. Die Erfahrungen von der gemeinsamen deutsch/schwedischen Ferienwoche im August zeugen davon, dass sich der weite Weg dorthin durchaus gelohnt hat.

Bei der Lektüre dieses Heftes werden auch die großen Linien deutlich, die die größere Gemeinschaft der GCL in Deutschland aktuell beschäftigen, woran auf unterschiedlichen Ebenen weiter gearbeitet wird: Da sind die Fragen, wie die GCL mit ihrer Spiritualität nach innen und außen ausstrahlen kann – topaktuell beim jüngsten Treffen des Forums Promotion in Bamberg. Ein Thema, an dem die GCL dran bleibt, ist die Prävention von geistlichem Missbrauch, die auch den Blick für mögliche Grenzverletzungen im Umgang miteinander in unserer Gemeinschaft schärfen möchte.

Aufbrechen, Neues anpacken, gemeinsam nach Lösungen für die Fragen unserer Zeit und unserer Gemeinschaft suchen – das kann fruchtbringend und segensreich sein. Lassen Sie sich von der Aufbruchsstimmung, die sich durch dieses Heft zieht, bei der Lektüre anstecken!

(Mitglied im Nationalvorstand)



Geistlicher Impuls

Räume, wo wir nicht belächelt werden

Was unsere Seele bewegt, spielt sich oft im Verborgenen ab, unter der Oberfläche des Alltags – ob es eine innere Freude ist, eine Sorge oder ein latenter Schmerz. Wenn sich Letzteres im Alltag nicht zu sehr in den Vordergrund drängt, halte ich dies für gar nicht so unpraktisch, hilft es mir doch, mich meinen notwendigen täglichen Aufgaben ganz widmen zu können.

Und doch braucht das, was uns im Inneren bewegt, Räume, um sich zeigen zu können. Um es anzuschauen, sich daran zu freuen, aber auch, um zu heilen oder zu versöhnen. Dass die GCL solche Räume eröffnet, dafür bin ich persönlich sehr dankbar. Wie gut tut es doch, in meiner GCL-Gruppe regelmäßig einen Raum zu haben, wo ich aussprechen kann, was mich umtreibt. Wo wir einander zuhören, Erfahrungen miteinander teilen, auch unsere Sorgen und Ängste. Wo wir auch erzählen von dem, was uns freut und erfüllt. Wir brauchen Räume, wo wir auch - ohne belächelt zu werden - benennen können, woran wir glauben – oder auch zweifeln. Solche Räume sind für mich auch die Exerzitien oder das regelmäßige Gespräch mit der Geistlichen Begleitung.

Wir leben in Zeiten, in denen Gewissheiten ins Wanken geraten sind. In denen unsere Kirche eine schwere Krise erlebt. Das beunruhigt und schmerzt mich. Im Gespräch mit anderen, von denen ich weiß, wie sehr auch sie Jesus Christus und der Kirche verbunden sind, merke ich, dass ich in meinem Schmerz nicht alleine bin. Dass uns eine gemeinsame Hoffnung trägt, die uns nicht resignieren lässt. Mehr und mehr wird mir klar, dass sich die Zukunftsfähigkeit unserer Kirche nicht in erster Linie an veränderten Strukturen, neuen pastoralen Konzepten oder Evangelisierungs-Methoden erweisen wird, sondern im Wesentlichen darin, dass wir einander erzählen von dem, was wir persönlich im Glauben erfahren haben, wie uns die Beziehung zu Jesus Christus geprägt und weiter geführt hat. Und dass wir an eine hoffnungsfrohe Zukunft glauben, weil Jesus Christus mit uns in sie hinein geht.

„Ich traue mich gar nicht, davon zu erzählen!“ Natürlich kenne auch ich diese erste Scheu, mich offen mitzuteilen. Wird es falsch verstanden? Klingt das zu fromm? Ehrlich gesagt – innerhalb der GCL habe ich bisher immer erfahren, welch ein Segen es ist, auch über das sprechen zu dürfen, was sich unter der Oberfläche meines Alltags tut. Das wünsche ich auch Euch/Ihnen!

Eure/Ihre

(Mitglied im GCL-Nationalvorstand)



Akzente

Neues aus dem Vorstand

Nach einer längeren Sommerpause – das letzte Mal waren wir Anfang Juni in Ambach zusammengekommen – traf sich der Vorstand vom 13. bis zum 15. September wieder in Friedberg. Zum ersten Mal mit dabei war unser neuer Kirchlicher Assistent Pater Gunnar Bauer SJ. Er hatte am 10. Sept. 2019 seine Arbeit aufgenommen. Ein herzliches Willkommen Gunnar! Wir freuen uns sehr, dass Du diese Aufgabe übernommen hast.



v. li.: Matthias Helfrich, Gerlinde Knoller, Bernhard W. Zauneder, Andreas Kolloczek, Gunnar Bauer SJ, Daniela Frank, Frank Beyersdörfer Foto: privat

So nahm sich der Nationalvorstand am Samstagvormittag Zeit, einander kennenzulernen, indem jede/r von seinem/ihrer Werdegang, vor allem im Blick auf die GCL, berichtete. Die Leitfrage lautete: „GCL – meine Gemeinschaft, die mein Leben prägt“. Nach diesem intensiven Austausch, der uns miteinander vertrauter werden ließ, haben wir dankbar Gottesdienst gefeiert.

Wie bei jeder Sitzung wurde aus den Regional- und Diözesangemeinschaften berichtet und auf die aktuellen Entwicklungen und Projekte geschaut. Der Perspektivprozess über die Finanzen zieht sich wie ein roter Faden durch die Sitzungen des Vorstandes seit dem Delegiertentreffen, und das ist auch gut so. Die Nachfragen und Impulse aus dem Verantwortlichentreffen Anfang Mai in Hünfeld fließen in eine überarbeitete Version unserer PowerPoint-Präsentation über die Aufgaben und Struktur unserer Gemeinschaft ein, die wir gemeinsam mit einem Reflexionspapier versenden. Wir hoffen sehr, dass sie in den Regional- und Diözesangemeinschaften gute Dienste leisten wird und wir mit Hilfe der Rückmeldungen bis zum nächsten Delegiertentreffen (30. April bis zum 3. Mai 2020) eine Beschlussvorlage erarbeiten können.

An Pfingsten hatte ja in Vilnius, Litauen, eine „European Assembly“ stattgefunden, bei der Angelika Scholz aus der Diözesangemeinschaft Rottenburg-Stuttgart als Koordinatorin gewählt wurde. Auch vom Vorstand herzlichen Glückwunsch zu dieser Wahl! Das neue Euroteam

hat bereits einen Newsletter zusammengestellt, in dem auch über Vilnius berichtet wird. Wer Interesse hat, diesen Newsletter zu bekommen, möge sich bitte bei Renate Klocker – reate.klocker@gcl.de – melden. Im nächsten Intern werden wir ausführlicher über die Entwicklungen und Perspektiven auf europäischer Ebene berichten.

Rechtzeitig zur Vorstandssitzung hatten wir druckfrische Exemplare unserer Chronik „Vorwärts zu den Wurzeln“ (erschieden im Echter-Verlag) erhalten. Ein großes „Dankeschön“ geht an Hedwig Schüttken als Verfasserin, die dieses einmalige Werk über unsere Geschichte erst möglich gemacht hat. Auf Seite 22 stellen wir die Chronik – die über das Sekretariat portofrei für € 16,90 bezogen werden kann – ausführlicher vor.

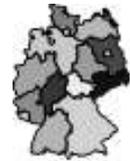
An dieser Stelle möchten wir auch ein herzliches Dankeschön an Thomas Gertler SJ zum Ausdruck bringen! Über zehn Jahre hat er als Kirchlicher Assistent die GCL in Deutschland begleitet und wesentlich mitgeprägt. Mit Thomas verlässt ein sehr erfahrener, hochgeschätzter und zum Freund gewordener Lotse unser Schiff. In all den Jahren hat er mit Rat und Tat der Crew auf der Brücke zur Seite gestanden und so mit dazu beigetragen, das Schiff „GCL-Deutschland“ auch im widrigen Fahrwasser und bei jedem Wetter auf Kurs zu halten. Dir, Thomas, alles alles Gute für Deine neuen Aufgaben in Göttingen – und bleib‘ uns gewogen!

Daniela Frank, [daniela.frank\[at\]gcl.de](mailto:daniela.frank[at]gcl.de)

Forum Promotion vom 22. bis 24.9.2019 in Bamberg

Nun ist die Digitalisierung also auch bei der GCL voll angekommen: Zu Beginn des Forum Promotion, das in diesem Jahr erstmal wieder nach vier Jahren Pause stattfand, durften die 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 16 Regional- und Diözesangemeinschaften ihre Smartphones und Tablets zücken und Antworten anklicken auf die Frage: „Wo konnte ich bisher an GCL-Angeboten mitwirken?“

Dazu hatte Roberto Piani vom Nationalen Promotions-team unter www.menti.com eine Auswahlliste vorbereitet, von Infotreffen bis Exerzitien im Alltag. Auf der Leinwand war zu beobachten, wie sich eine/r nach dem anderen einloggte und die Klicks als bewegliche Punkte den einzelnen Antworten zuflossen. Das dauerte aber eine Zeit, denn nicht jede/r kam gleich mit der Technik zurecht.



Schließlich hatten aber alle 29 GCLer/-innen ihre Voten abgegeben und Roberto rief die nächste Seite in der Menti-App auf: Jetzt sollten wir die Frage beantworten: Wo gab es etwas Neues, das vielleicht auch für die GCL gut sein könnte? Auch diese Stichworte plopten nach und nach auf der Leinwand auf: Patensystem für Interessenten, Familien-Mutmachtage, „Gespräche über ein Weinglas“, Gottesdienst im Café, um nur einige Beispiele zu nennen.

Da die Berichte aus den Gemeinschaften vorab schriftlich abgegeben worden waren, konnte Daniela Frank nun eine Synopse dessen vorstellen, was sich in der GCL in Deutschland derzeit tut. Einige Ideen und Fragen sind mir im Gedächtnis geblieben:

- Kreis zur ignatianischen Lektüre
- Diözesantag wird von einer GCL-Gruppe vorbereitet
- Wie können wir Unterscheidung in Gemeinschaft vertiefen?
- Braucht die GCL auch soziale Projekte?
- Was heißt es, „an die Ränder zu gehen“?

Am Samstagmorgen ging es nach dem Morgengebet gleich digital weiter: „Wie bin ich jetzt da: ruhig, müde, energievoll, fokussiert?“ Die meisten waren ruhig oder schon energievoll! Anschließend sollten wir – wieder elektronisch – mitteilen, was für uns die Identität der GCL ausmache. Am meisten genannt: Gemeinschaft, Exerzitien, ignatianische Spiritualität, Gruppe, Sendung, Begleitung.

Den folgenden Impuls des scheidenden Kirchlichen Assistenten Thomas Gertler SJ bekamen wir dann aber ganz analog. Er berichtete, wie er schon an seinem neuen Wirkungsort Göttingen angekommen sei. Selbst engagierte Kirchenmitglieder hätten ihm dort auf seine Frage, ob sie die GCL kennen, geantwortet, davon hätten sie noch nie gehört. „Das muss sich ändern“, meinte Pater Gertler, der zehn Jahre lang die GCL in Deutschland geistlich begleitet hat. Und dann schrieb er uns einige dringende Ratschläge ins Stammbuch: Es sei wichtig, dass man die GCL auch finden könne. Eine vornehme Zurückhaltung sei nicht hilfreich. Jede Diözesan- oder Regionalgemeinschaft solle zum Beispiel jährlich eine Abendreihe anbieten mit dem Angebot, danach eine neue Gruppe zu starten. Jede Diözesan- und Regionalgemeinschaft solle auch einmal im Jahr ein Angebot für eine Zielgruppe der GCL machen: zum Beispiel „young professionals“, Familien, Religionslehrer/-innen. Und jede Gemeinschaft solle auch regelmäßig mit anderen zusammen etwas anbieten.

Thomas Gertler betonte zudem eindringlich, dass die ignatianische Spiritualität sehr gut in die heutige Zeit passe: Eine gute Verbindung von Glaube und Alltag, wie die GCL sie lebt, suchten viele: „Am wichtigsten dabei ist das gemeinsame Sprechen über den persönlichen Glauben. Das geschieht kaum sonst bei uns. Aber es muss geübt werden und das kann nicht einfach jeder.

Darum ist GCL auch nur etwas für Menschen, die das wollen und lernen wollen.“ Und dass in der GCL die Laien die Leitung innehaben und die Priester nur Assistenten sind, sei ja auch ein gutes Modell für den aktuellen Diskurs um Machtfragen in der Kirche – womit Pater Gertler nicht nur alle Sympathien, sondern auch die Lacher auf seiner Seite hatte.

Am restlichen Vormittag stand das Thema „Promotion nach innen“ auf dem Programm. In fünf Gruppen tauschten wir dazu aus. Einige Ideen und Anregungen aus diesen Gesprächen:

- Regionale Vertiefungsgruppe
- Regionalwochenende zum Einüben der GCL-Lebensmittel
- Einüben von Unterscheidungsprozessen auch im Leitungsteam
- Gruppenbegleitung als Korrektiv
- Besuch der Gruppen durch VertreterInnen der größeren Gemeinschaft, dabei Ansprechen von ignatianischen Grundworten und Themen der Weltgemeinschaft.

Am Nachmittag ging es um die „Promotion nach außen“. Besonders war dabei, dass wir uns dazu an den Zielgruppen orientierten, die für die GCL ansprechbar sind: Menschen zwischen 40 und 60, Familien, junge Erwachsene, Hauptamtliche, ehrenamtlich Engagierte, „Frustrierte und Suchende“, Menschen in der Lebensmitte und in Übergangsphasen. Zunächst wurden diese möglichen Zielgruppen – wieder mit einer App – gesammelt; dann ging es in Kleingruppen zum Gespräch darüber.

Am Abend war Zeit für einen Austausch über die verschiedenen „Offenen Gruppen“, die in etlichen Gemeinschaften angeboten werden, mal mit relativ regelmäßigem Teilnehmerstamm, mal stark fluktuierend. Solche Offenen GCL-Gruppen gibt es derzeit im Emsland bei Johanna Merkt, in Hamburg, in München, in Karlsruhe, in Würzburg und demnächst auch unter dem Titel „Gespräche auf der Couch“ in Trier und Saarbrücken. Dann stand die feierliche und - wie bei der GCL üblich - auch humorvolle Verabschiedung von Thomas Gertler SJ an, sowie die Begrüßung des neuen Kirchlichen Assistenten Gunnar Bauer SJ, der bei der ganzen Tagung dabei war und sich nicht nur bei der abschließenden Eucharistiefeyer, sondern auch in den Austausch intensiv miteinbrachte.

Am Ende des Treffens am Sonntagmorgen brauchten wir wieder die Menti-App. Mit unseren elektronischen Geräten durften wir antworten auf die Frage: „Was habe ich erwartet und bekommen?“ – Zum Beispiel Gemeinschaft, Bestärkung, viele Impulse und etwas Überforderung. Dann auf die Frage: „Was habe ich nicht erwartet und doch bekommen?“ – Zum Beispiel: Konkrete Ideen und sehr viel positive Grundstimmung. Und schließlich: „Was habe ich erwartet und nicht bekommen?“ – Stille Zeit für mich, Resignation oder einfach: Ich habe nicht so viel erwartet.



Das kann ich auch für mich bestätigen: Ich habe mehr bekommen, als ich erwartet hatte: vor allem Ermutigung, mit der GCL weiter zu gehen und die Promotion in unserer Gemeinschaft voranzutreiben. Vielen Dank all denen, die dieses Forum vorbereitet haben.

Thomas Bastar, Hamburg, ThBastar[at]aol.com

Neue Perspektiven beim GCL-Referenten im Norden

Seit dem 1.8.2019 habe ich eine halbe Stelle im Seelsorgeamt beim Bistum Osnabrück angetreten. Zusammen mit Lucia Zimmer werde ich mich um den Bereich "Geistliches Leben" kümmern. Deswegen habe ich – in Absprache mit dem Vorstand und der Nationalreferentin – meinen Arbeitsumfang für die GCL auf 50 % reduziert.

Von Anfang an scheint es so, dass viele Synergien zwischen den Aufgaben in der GCL und für das Bistum Osnabrück nicht nur möglich, sondern sogar willkommen sind. Die GCL im Bistum hat in den letzten 20 Jahren einen guten Ruf und viel Vertrauen gewinnen können – durch die Präsenz der Regionalstelle Nord, Dank der fruchtbaren Arbeit von Marlies Fricke, Gerhild Epping und Claudia Jasper, die Strahlkraft des Exerzitenhauses Ahmsen und die enge Kooperation beim "Jahr des Atemholens" (2015/2016), während dem Stefan Kessler SJ und Maria Boxberg die geistlichen Impulse angeboten hatten.

Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen, bin gespannt auf neue Kooperationen und werde bestimmt in der Zukunft davon berichten. Eure Unterstützung im Gebet ist selbstverständlich immer willkommen!

Euer Referent im Norden

Roberto Piani, roberto.piani[at]gcl.de

Die ersten Vorbereitungen für den Synodalen Weg

Nach der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Lingen, wo unter dem Eindruck der MHG-Studie zu sexuellem Missbrauch, einmütig der Synodale Weg beschlossen wurde, erhielt ich einen Anruf vom Generalsekretär des ZdK, ob ich bereit wäre, in einem der drei Foren mit der Überschrift „Priesterliche Lebensform“ mit zu arbeiten. Ich sollte auch möglichst ja sagen, denn wir könnten uns als ZdK jetzt nicht verweigern. Warum gerade zu diesem Forum, konnte Dr. Vesper nicht wirklich erklären, es mussten eben schnell Personen aus dem ZdK für die drei Foren benannt werden. Ich sagte zu. Bei der Vollversammlung des ZdK im Mai 2019 wurde die Berufung der Mitglieder kritisiert

und gefordert, dass die Personen für die erweiterte gemeinsame Konferenz gewählt werden sollten.

Die gemeinsame Konferenz wurde nach der Würzburger Synode (1971-1975) eingerichtet und besteht aus 10 Bischöfen und 10 ZdK-Mitgliedern.

Zur Vorbereitung auf den Synodalen Weg sollte diese gemeinsame Konferenz mit jeweils zehn Bischöfen und zehn ZdK-Mitgliedern, erweitert werden. Zu meiner großen Überraschung wurde ich, neben vier anderen, von den Verbänden in dieses Gremium gewählt.

Das Forum „Priesterliche Lebensform“, nach Fulda heißt es „Priesterliche Existenz heute“, besetzt mit drei Bischöfen, vier von der Bischofskonferenz Berufenen und vier ZdK-Leuten, hat sich zweimal getroffen.

Zu Beginn dieser Treffen war ein starkes „die und wir“ zu spüren, was sich langsam auflöste, als wir merkten, uns bewegt und verbindet die frohmachende und befreiende Botschaft Jesu Christi. Auf dieser Grundlage haben wir es geschafft, alle Fragen zu stellen. Wir haben das als einen geistlichen Prozess erlebt, den ich deutlich mit geprägt habe.

Bei der Vorstellung unseres Papiers in der erweiterten gemeinsamen Konferenz am 13./14.9.2019 in Fulda, haben ich diesen Teil eingebracht und auch konkret erfahrbar gemacht, indem ich nach der Vorstellung unserer Fragen eine dreiminütige Stille angesagt habe, in der wirklich Stille war.

Ich kann sagen, dass diese Tage in Fulda vom Heiligen Geist durchdrungen waren. Alle Fragen zum Umgang mit Sexualität, zu Macht, Ämtern, Frauen und Priestern wurden genannt, gehört und ergänzt. Auch mit den „Störfeuern“ von außen sind wir ruhig und nüchtern umgegangen. Es war ein erster Schritt.

Jetzt, wo ich den Bericht schreibe, beginnt das Treffen der Bischofskonferenz in Fulda. Ich bete sehr, dass durch den Streit, den es zwischen den Bischöfen geben wird, letztlich der Heilige Geist den Weg für die Erneuerung unserer Kirche zeigen wird.

Ursula Becker, ursula.bckr[at]web.de

Zum Mitfreuen und Beten

"Maria Boxberg von der Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) und der Jesuitenpater Bernd Hagenkord werden die geistliche Begleitung des „synodalen Weges“ übernehmen." Dies bestätigte Matthias Kopp, der Sprecher der Deutschen Bischofskonferenz. Das ist eine große Freude und Herausforderung für die ganze GCL. Es kann nur gelingen, wenn wir alle den Prozess im Gebet mittragen und begleiten.

Ursula Becker, ursula.bckr[at]web.de



Neues aus den Gemeinschaften

Für das Evangelium Zeugnis geben in Wort und Tat, jetzt!

Diözesantag der GCL in Trier

„Für das Evangelium Zeugnis geben: in Wort und Tat, jetzt“! Dieses anspruchsvolle Motto führte zahlreiche Teilnehmer am 15. Juni zum Diözesantag der GCL nach Trier. Die missionarische Note, die dem einladenden Grundgedanken innewohnt, fußt auf Teilprozessen einer zukunftsorientierten Synode, die Bischof Dr. Stephan Ackermann 2013 initiiert hatte und die 2016 ihren Abschluss fand. Diese Kirchenversammlung entwarf u.a. neue Struktur- und Organisationsmodelle für eine Diözese, die knapp hinter Bonn bis zum Großraum Saarbrücken und von der äußersten Westeifel bis zur ‚Trierischen Insel‘ im Siegerland reicht und nicht nur an ihre geographischen Grenzen stößt. Da die z.T. noch bestehenden pastoralen Räume tradierte Formen der Seelsorge nicht mehr schultern können, wurden räumliche Veränderungen notwendig. Doch was wäre eine kalte kirchliche Verwaltungsreform ohne eine missionarisch-diakonische Grundausrichtung?

Um dieser Frage ignatianisch nachzuspüren, hatte das Leitungsteam Dr. Michael Meyer eingeladen, langjähriger Koordinator der Bolivienpartnerschaft des Bistums und einst Mitarbeiter von Missio in Aachen. Der Referent, der in der Pfarreiengemeinschaft Völklingen als Kaplan arbeitet, nahm dabei



Schwerpunkte aus der Enzyklika Evangelii Gaudium beim Wort und entfaltete in einem spannenden Impulsreferat wichtige Schritte auf dem Weg zur ignatianischen Grundausrichtung zeugnishafter Christozentrik. Geerdete Spiritualität und geistreich-prophetische Perspektiven bilden eine Art „Theotop“ der erwähnten Enzyklika.

Michael Meyers schwieriger Spagat bestand in der Erläuterung des päpstlichen Scheibens und seinen möglichen Folgerungen für die Weltkirche, ohne den Blick auf das Bistum Trier mit den wachsenden Herausforderungen für die Zukunft aus den Augen zu verlieren. Zunächst wies der Referent auf den unverkennbar jesuitisch gefärbten Grundton der Enzyklika hin, indem er wichtige Kernaussagen in Erinnerung rief: „Wenn einer Jesus Gegenwart nicht im Herzen des missionarischen Einsatz selbst entdeckt, verliert er schnell die Begeisterung und hört auf, dessen sicher zu sein, was er weitergibt; es fehlt ihm an Kraft und Leidenschaft“ (EG 266).

Allein dieser Passus hätte für eine vertiefende Auseinandersetzung mit Blick auf die anstehenden Strukturreformen im Bistum Trier eine Verschnaufpause verdient gehabt: Wer an die Grenzen des Machbaren geht, kann sich nicht mit „Machen“ begnügen. Laut Papst Franziskus bedarf es „missionarischer Jünger“, die durch die Taufe von der Liebe Christi in der Welt Zeugnis ablegen. Dazu gehören alle Getauften, unabhängig von Lebensstand und Berufswahl.

Dabei zielt dieses Jüngersein, das im spanischen Original „discipulos-misioneros“ eine kaum zu übersetzende Nuance enthält, auf eine Kirche „im Aufbruch“, die kühn aus sich herausgeht („una salida audaz“). Für den früheren Kardinal aus Buenos Aires, besteht darin ein neues Selbstverständnis von Kirche: Nur im Hinausgehen an die Ränder, so Michael Meyer, nur in ihrer Öffnung, kann sie jenen theologischen Narzissmus überwinden, der ihre Sendung und den Nachfolgegedanken oftmals blockieren. Wort und Tat, so der Untertitel des Diözesantages, sind Ausdruck einer Mystik der „offenen Augen“, in der die Gotteserkenntnis zur handlungsorientierten Nächstenliebe wird. Not und Leid in verschiedenen Gesellschaften stoßen oftmals an die Grenzen des Erträglichen. Gerade hier wird Kirche zur Diakonin in einer Welt, an deren Rändern sie konsequent Realpräsenz zeigt. Letztendlich kann diese Überzeugung aber nur gedeihen, wenn wir die „innere Erkenntnis des Herrn erbitten, der für mich Mensch geworden ist, damit ich mehr ihn liebe und ihm nachfolge.“ Michael Meyer verwies in seinem Impulsreferat zu Beginn auf diesen christozentrischen Leitsatz von Ignatius, ohne den die Enzyklika Evangelii Gaudium ein fahles Schreiben wäre.

Was hier ein wenig abgehoben klingen mag, entpuppte sich beim Vortrag nicht zuletzt als authentisches Lebens- und Glaubensbild des gebürtigen Saarländers. Michael Meyer hatte seinen theologischen Studiengang in St. Georgen abgeschlossen und bei Michael Sievernich eine Arbeit zur langjährigen Partnerschaft zwischen dem Bistum Trier und Bolivien verfasst. Acht Jahre hatte er in La Paz den Dialog zwischen andiner Kirche und der ältesten deutschen Diözese mitverantwortet. Insofern war es eine glückliche Fügung, dass sich seine biografischen Spuren ideenreich im Impulsvortrag zu Evangelii Gaudium verorten ließen. Dass der Papst „vom Ende der Welt“ dabei in guter Gesellschaft der Zuhörenden ‚weilte‘ und fassbare Konturen geistlicher Tiefe erhielt, verdankte sich nicht zuletzt dem faszinierenden Redestil von Michael Meyer, dessen inhaltliche Anleihen aus seiner Dissertation zur Missionarischen Spiritualität im lateinamerikanischen Kontext bei (Mariano Delgado) bei Eingeweihten unverkennbar durchdrangen.

Aus der Perspektive von Evangelii Gaudium könnte für die Situation im Bistum Trier umsichtig gefolgert wer-



den, dass Mut dazugehört, neue Wege zu gehen und dass das Festhalten an alten Sicherheiten in Frage gestellt wird. Wie sich das Bistum Trier als missionarisch-diakonische Ortskirche neu ausrichtet und welchen Beitrag die Diözesangemeinschaft dazu leisten könnte, war eine Art Hausaufgabe für die Zukunft, die die Teilnehmer bei dem Jahrestreffen im Trierer Josefstift mit auf den Weg nahmen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden nach den Ausführungen von Michael Meyer Einsichten und Fragen vertieft reflektiert und ausgetauscht. Dabei reichte die Palette über Straßenexerzitien in der Trierer Innenstadt, Bibelbetrachtung zum brennenden Dornbusch bis zu einem Besuch im Diözesanmuseum, wo die Kunstaussstellung „Zug um Zug“ tiefe Einsichten in die Grenzen von Macht, Einfluss und Gewinn des Menschen vermittelte.

Rudolf Boos, [rudboos\[at\]t-online.de](mailto:rudboos[at]t-online.de)

Neues Diözesansteam bei der DG München

Seit 1. Juli hat die DG München ein neues Diözesansteam. Beim GVT wurden gewählt: Silke Styra als Sprecherin, Jonas Weinzierl als Stellvertreter und Peter Hügelmeier als weiteres Mitglied.

Zusammen mit Selma Rippelbeck, der Diözesanreferentin, wurde das neue Team im Rahmen des Gottesdienstes zum Ignatiusfest ausgesendet. Wir danken an dieser Stelle Valérie Ichas, die in den letzten beiden Jahren tatkräftig im Team mitgearbeitet hat! Dem „Neuen“, Peter, ein gutes Hineinkommen in die Arbeit im Team (die anderen kennen die Arbeit schon 😊) und allen eine gute Zusammenarbeit, viel Freude und segensreiches Wirken für die bzw. in der Gemeinschaft!



v. li.: Peter Hügelmeier, Silke Styra, Selma Rippelbeck, Jonas Weinzierl Foto: privat

Selma Rippelbeck, [selma.rippelbeck\[at\]gcl.de](mailto:selma.rippelbeck[at]gcl.de)

Aufbrechen ins Ungeahnte

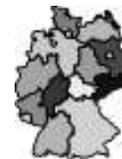
Diözesantreffen der DG Augsburg vom 12. bis 14. Juli in St. Ottilien

Einander bestärken, voneinander hören und über die eigene Gruppe hinaus Leben im Glauben teilen – dazu traf sich die Diözesangemeinschaft Augsburg. „Aufbrechen ins Ungeahnte“ war das Thema dieses Diözesantreffens. Es lud dazu ein, den eigenen Lebens- und Glaubensweg in den Blick zu nehmen und einander zu erzählen, wann und wo wir zu Neuem aufgebrochen sind, oft nicht wissend, wohin uns diese Wege führten. Fragen waren etwa: Was hat uns verunsichert? Was hat uns getragen? Wer hat uns begleitet? War auch Jesus Christus mit dabei?

Das Besondere an diesem Wochenende war die Orientierung an nur einer einzigen Bibelstelle, in der sich dieses Aufbrechen ins Ungeahnte verdichtet: Die Stelle der Berufung der ersten Jünger im fünften Kapitel des Lukasevangeliums am See von Genesaret. Jesus, bedrängt von den vielen Menschen, die ihn hören wollen, bittet darin Simon, ihn in seinem Boot ein Stück vom Land weg hinaus zu fahren, dorthin, „wo es tief ist“. Dort trägt er den Jüngern, die in der Nacht erfolglos gefischt haben, auf, ihre Netze noch einmal auszuwerfen. Sie staunen über die Überfülle des Fischfangs. In einzelnen Schritten wurden – jeweils nach einem kurzen geistlichen Impuls zum Bibeltext – die Momente dieses biblischen Geschehens betrachtet. Entdeckt wurden darin menschliche Grunderfahrungen, etwa was es heißt, einmal „Abstand“ zu gewinnen von dem, was im Leben so sehr bindet. Oder die Erfahrung von Resignation, weil alle Mühe scheinbar umsonst war. Und dann kann es doch geschehen, dass das Ungeahnte unerwartete Früchte trägt, wie bei den Jüngern der reiche Fischfang. Auch davon wurde erzählt.

Mal im Zweiergespräch, mal in der Kleingruppe wurden Erfahrungen wie diese miteinander geteilt. Es fiel auf, welche große Tiefe diese Gespräche an diesem Wochenende oftmals erlangt haben – auch ein Schatz der GCL, die Menschen zusammenführt, die für solche Gesprächsformen offen sind. Neu war diesmal auch, neben den Eucharistiefeiern in diesen Tagen, ein Wortgottesdienst, der bewusst unter dem Motto „Bestärkung und Sendung“ als letztem Schritt stand. Darin waren die Teilnehmer u.a. dazu eingeladen, einander (zu zweit) zu „predigen“, sprich zu erzählen, zu welchem „Aufbruch“ man sich durch dieses Evangelium eingeladen fühlte.

Gerlinde Knoller, [gerlinde.knoller\[at\]gcl.de](mailto:gerlinde.knoller[at]gcl.de)



GCL – Eine Gabe für die Kirche und für die Welt – Reloaded

Am 7. September 2019 trafen sich 14 Mitglieder der **nördlichen Diözesan- bzw. Regionalgemeinschaften**, um sich mit dem Thema des Welttreffens 2018 „GCL –

Eine Gabe für die Kirche und für die Welt“ auseinanderzusetzen. Vorbereitet wurde das

„Ich habe Christus gesehen ...“ so schildert Mauricio López seine Erfahrungen bei GCL-Projekten weltweit.

Treffen von Gabriele Spliethoff, Ingrid Bose und Gabi Jukt. Nach dem Morgenlob gab es einen Impuls zum Vortrag von P. Sosa SJ „GCL – Eine unterscheidende Laiengemeinschaft im Dienst an der Versöhnung“, der in eine längere Gebetszeit mündete, in der sich jede(r) für sich anhand des Evangeliums vom Salz der Erde und dem Licht der Welt bzw. 2 Tim 1,6 damit auseinandersetzte, wo sie persönlich bzw. die Gemeinschaft vor Ort sich mit ihren je eigenen Gaben für das Reich Gottes einsetzen - oder eben auch nicht.

In einer Geste der Versöhnung wurde all das, was an Dunklem aufgetaucht war, vor Gott gebracht.

Vor dem Mittagessen berichtete Nicole Zink, eine der Delegierten auf dem Welttreffen, von ihren Erfahrungen: Das Erleben von GCL als Gemeinschaft, die einerseits sehr vielfältig und unterschiedlich ist, bei der aber andererseits das gemeinsame Fundament eine Einheit schafft, die bei der Begegnung wildfremder Menschen direkt eine offene und tiefe Kommunikation auf Augenhöhe möglich macht. Die zentrale Erfahrung des gemeinsamen Unterscheidungsprozesses mit allen seinen Höhen und Tiefen und dem Ringen darum, nicht einfach einen „Kompromiss“ zu liefern, sondern wirklich dem unterscheidend nachzuspüren, was das „Gemeinsame“ der Beiträge in der Kleingruppe ist, und auch: auszuhalten, dass am Ende das Ergebnis (noch) nicht greifbar ist. Und die Erfahrung von Wachsen im Gott-Vertrauen, von Wahlen und Entscheidungen in geistlicher Atmosphäre, von inspirierenden Ideen aus aller Welt.



Im zweiten Teil wurden wir mit einem auflockernden Tanz aus dem Mittagsloch geholt und starteten mit der Eröffnungsrede von Mauricio López Ortega, ehemaliger Weltvorstandspräsident, zum Welttreffen 2018. „Ich habe Christus gesehen...“ so beginnt Mauricio López jede seiner Schilderungen von großartigen GCL-Projekten weltweit. „Wo habe ich Christus gesehen, wo spüre ich seine Gegenwart?“, ging die Frage an uns zurück. In Kleingruppen wurde dazu ausgetauscht. Bei der Vorstel-

lung im Plenum war die Spannung zwischen „Zu Großem/Großartigem berufen“ und „seine Sendung in Treue im ganz Alltäglichen und gar nicht so Großartigem sehen und leben und dort Christus entdecken“ spürbar, und eine Gruppe hat es tatsächlich gewagt: sie lieferte kein Endergebnis, sondern kam mit den „Bruchstücken“ des „Noch nicht“ zurück.

Mit der Methode des Bibelteilens wurde im dritten Teil ein Ausschnitt aus den „Projects 172“, der Reflexion des Weltvorstandes zum Welttreffen 2018, unter der Überschrift „Wir glauben, dass Gott in Buenos Aires zu uns gesprochen hat“ zum Klingen gebracht. Unter anderem traten folgende „Motive“ auf: Christusverbundenheit, Menschwerdungserfahrung auch/insbesondere in den schwierigen Lebenswirklichkeiten, der Ruf, am konkreten Ort mit seinen Möglichkeiten und auch Grenzen den Blick auf Gott hin wach zu halten und zu ermöglichen sowie die Wichtigkeit der Unterscheidung in Gemeinschaft.

In einer abschließenden Anhörrunde und einer Segensgeste endete der Tag. Das Vorbereitungsteam möchte in der kommenden Zeit die Erfahrungen nochmal durch gemeinsame Unterscheidung dahingehend reflektieren, ob ein roter Faden, eine gemeinsame Kernbotschaft sich zeigen will.

Etwas hatte das Treffen mit dem großen Welttreffen gemeinsam: auch hier trafen einander z. T. völlig Fremde aufeinander, spürten die Freude, miteinander durch die größere Gemeinschaft verbunden zu sein, entdeckten ungeahnte Gemeinsamkeiten und konnten sich auch ohne große Kennenlernphase einander öffnen.

„Wir glauben, dass Gott in Buenos Aires zu uns gesprochen hat“ – Wenn ich auf die Be-

„Wir wollen das Zelt mitnehmen, d. h. Räume der Transzendenz dort eröffnen, wo wir konkret engagiert sind.“

Auszug aus Projects 172

schwingtheit und Begeisterung schaue, mit der ich, mit der wir aus diesem Tag nach Hause gefahren sind, meine ich ergänzen zu können „Wir glauben, dass Gott in Os-nabrück zu uns gesprochen“ hat.

Nicole Zink, zink.nicole[at]gmx.net

GVT mit Buchvorstellung

Gruppenvertretertreffen in der RG Dresden-Meißen und Görlitz

Am Samstag, 21.9.19, trafen sich in Goppeln (bei Dresden) VertreterInnen von sieben GCL-Gruppen mit dem Vorstand unserer Regionalgemeinschaft. Neben Berichten aus den Gruppen und vom Verantwortlichentreffen in Hünfeld sprachen wir über folgende Themen, die in den nächsten Monaten auch in den Gruppen thematisiert



werden: „Die GCL und das Geld“, „Datenschutz in der GCL“ und „Missbrauch von Macht ...“ auf gesellschaftlicher, kirchlicher und persönlicher Ebene sowie im Rahmen der GCL. Am späten Nachmittag konnten wir mit Willi Lambert, unserem Kirchlichen Assistenten, Gottesdienst feiern, zu dem weitere Mitglieder der Regionalgemeinschaft kamen.

Beim anschließenden Gemeinschaftsabend hat Hedwig Schüttken uns die vom Nationalvorstand in Auftrag gegebene, von ihr verfasste und soeben im Echter-Verlag erschienene Chronik der MC / GCL in Deutschland vorgestellt. Nach fünfjähriger Arbeit mit ausgiebiger Suche und Sichtung von Materialien zur Geschichte der Marianischen Congregation und der Gemeinschaft Christlichen Lebens in Deutschland ist ein hoch informativer, in 12 Kapiteln strukturierter Band mit insgesamt 300 Seiten entstanden, der nicht zuletzt ein 10seitiges Namensregister enthält.



Hedwig Schüttken (dritte v.li.) bei der Vorstellung ihres Buches
Foto: Monika Scheidler

Das gut lesbare Buch mit dem aussagekräftigen Titel „Vorwärts zu den Wurzeln“ beschreibt die Anfänge und die Entwicklung der Marianischen Congregation (1563-1948), den Beginn der Erneuerung (1948-1967) und die Entstehung der GCL unter der Überschrift „Fast eine Neugründung“ (1967/68). Es folgen Erläuterungen zur Verwirklichung der Allgemeinen Grundsätze, zur Entwicklung der deutschen Nationalgemeinschaft, zur Entwicklung der Weltgemeinschaft, zur internationalen Zusammenarbeit und zur Sondersituation der GCL in der ehemaligen DDR. Weitere Kapitel stellen die Entwicklung diözesaner, regionaler und überregionaler Gemeinschaften dar sowie das Engagement von GCLern beim Mitgestalten von Kirche.

Abgerundet wird dieser von der GCL in Deutschland herausgegebene Band durch Übersichten, wer – in welchen Jahren – welches Amt ausgeübt hat, durch Erinnerungen von deutschen GCLern an Weltdelegiertentreffen und von deutschen GCL-Mitgliedern, die mehrere Jahre im Dienst der Weltgemeinschaft im Einsatz waren. Die lebendige Vorstellung der Chronik durch Hedwig Schüttken und manche Anekdote rund um ihre Erarbeitung, bildeten den Höhepunkt des Gruppenvertretertages in Goppeln und mündete in zahlreiche interessierte Nachfragen. Besonders aufschlussreich fand ich, dass die Vorgängerin der GCL, die MC, bereits im 16. Jahrhun-

dert als „Congregation für Laien“ gegründet wurde und nicht als ein dritter Orden der Jesuiten oder als eine Bruderschaft.

Monika Scheidler, monika.scheidler[at]tu-dresden.de

Netzwerk

Vernetzungstreffen Ignatianische Pädagogik

Lernorte – Raum an (und für) Kirche? oder Kirche – Raum an (und für) Lernorte?

Unter diesem langen Motto versammelten sich vom 4. bis 6. Oktober 2019 in Stuttgart neun engagierte Frauen und ein engagierter Mann zum Wochenende der Vernetzungsinitiative Ignatianische Pädagogik. Organisation und Begleitung lagen bei Annette Haseneder und Mechtild Ahrens. Vielen Dank!

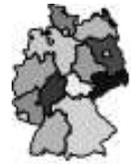
Zu Beginn näherten wir uns mit Bibeltexten unserer Rolle in der Schule. Später führten uns die zahlreichen Impulse der Referentin Lioba Diepgen in das Spannungsfeld zwischen Schule als Lernort für Kirche und Kirche als Lernorte in Schulen. Als wir die Zeichen der Zeit in unseren Schulen suchten – und teilweise beklagten –, wurde uns bewusst, dass das Reden von den Zeichen der Zeit auch zum Ausdruck bringt, dass Gott sich noch heute offenbart. So können wir Gott darin suchen und finden. Jede/r von uns entwickelte für die Arbeit ihren eigenen Kraftsatz (Spin), der in den Alltag begleiten kann. So wurde mein Satz: „Ich will auf dem Weg Menschen stärken“.

Ein Blick auf die Struktur von Gemeinschaft nach Ignatius mit der Überlegung, was das für Schule heute heißen kann, sowie eine Betrachtung der sieben neuen Werke der Barmherzigkeit rundeten das Wochenende inhaltlich ab. Ein paar Spuren der Barmherzigkeit konnten wir entdecken in den drei Tagen, bei denen jede/r dazugehörte, wir einander zugehört und mitgeteilt haben, wir ein Stück zusammen gegangen sind und gebetet haben.

Einen schönen Schlusspunkt setzte der fröhliche Erntedankgottesdienst der Gemeinde vor Ort. Da konnten wir auch für das Wochenende des Innehaltens und des Impulsesammelns danken, um danach wieder frisch gestärkt in den Alltag aufzubrechen, mit im Gepäck ein kleiner Textmarker, der daran erinnert, abends die Highlights des Tages in den Blick zu nehmen.

Wir freuen uns auf das 20jährige Jubiläum dieser Treffen im nächsten Jahr!

Christina Gauglitz, christinagauglitz[at]t-online.de



Blitzlichter, Erfahrungen

Schweigen – Hören – Antworten

Exerzitien für Ehepaare vom 7. bis 11.6.2019 im Kloster Plankstetten

„Exerzitien für Ehepaare im Kloster Plankstetten“... das klang irgendwie interessant. Wir hatten zwar beide schon langjährige Erfahrungen mit Einzelexerzitien, aber zusammen als Paar war dieser Weg neu für uns.

So wagten wir es und verbrachten fünf Tage über Pfingsten im Benediktinerkloster Plankstetten.

Zusammen mit uns hatten sich noch vier weitere Paare angemeldet. Ruth und Matthias Helfrich begleiteten uns sehr achtsam und auf fürsorgliche Weise durch diese Exerzitientage.

Nach erstem Kennenlernen und einer Vorstellungsrunde begaben wir uns am Freitagabend in unsere Einzelzimmer und ins Schweigen.

Die Tage begannen um 7.15 Uhr mit einer (freiwilligen) Gebetszeit, und spätestens zum Morgenlob eine halbe Stunde später saßen wir dann alle zusammen um eine mit Wiesenblumen liebevoll gestaltete Mitte.

Vom Frühstück gestärkt, trafen wir uns um 9 Uhr draußen auf dem Klostergelände. Mit Achtsamkeits- und Atemübungen, angeleitet von Matthias, der sich auch vom lautstarken Pfingstglockengeläut nicht aus der Ruhe bringen ließ, wurden Körper, Geist und Seele gleichermaßen angesprochen. Mit diesem Impuls wurden wir in unseren Tag entlassen.

Jede/r ging nun den je eigenen Exerzitienweg mit täglichem Begleitgespräch, Spaziergängen, Verweilen in der Klosterkirche ... und der angebotenen Eutonie am Nachmittag.

Abends um 19.30 Uhr beendeten wir jeden Tag gemeinsam mit einem Wortgottesdienst. Der Tagesrückblick (Gebet der liebenden Aufmerksamkeit), Lieder und Bibelstellen begleiteten uns dabei durch alle Abende, die nach dem Segen offen ausklangen und manche/r verweilte noch länger vor dem großen Bronzekreuz.

Nach dem Motto „Schweigen-Hören-Antworten“ begegneten wir uns als Paar am ersten Tag nur im Schweigen. Am zweiten Abend waren 20 Minuten während der Abendandacht vorgesehen, in der sich die Ehepaare gegenseitig von den Erfahrungen des bisherigen Weges erzählten, nacheinander und ohne Kommentar des Anderen.

Am dritten Abend schließlich durfte nach dem Hören auch ein Antworten erfolgen, welche Gedanken und

Gefühle das Gesagte ausgelöst hat. Eine spannende Erfahrung, auf diese Weise voneinander zu hören.

Am letzten Tag war dann ein längerer Austausch zwischen den Ehepaaren dran mit gegenseitigem Erzählen über alles Erlebte der vergangenen Tage und was davon vielleicht künftig nachklingen könnte.

Ehe wir uns versahen, saßen wir schon in der Abschlussrunde zusammen und stellten übereinstimmend fest, wie wohltuend wir diese Tage für jede/n einzeln und für uns als Ehepaar erlebt haben.

Das gemeinsame Schweigen und Beten und das Erleben des Ehepartners auf seinem je eigenen Exerzitien- und Glaubensweg schafft eine ganz besondere Verbindung und ist eine sehr bereichernde Erfahrung.

Herzlicher Dank an die Gemeinschaft und vor allem an Ruth und Matthias!

Brigitte Beer, diebeeren[at]outlook.com

Rund um den Kalvarienberg bei Greding

Wandertag der RG Bamberg und Eichstätt

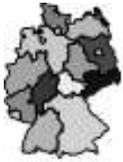
Unsere diesjährige Wanderung führte uns am Sonntag, den 30. Juni rund um den Kalvarienberg bei Greding. Der Weg ging von Herrnsberg durch schattige Wälder, mit schönen Ausblicken, nach Greding, wo wir in einem gemütlichen Gasthaus gemeinsam zu Mittag aßen.

Im Anschluss besuchten wir die Basilika St. Martin, ein romanischer Bau an höchster Stelle der Stadt, der direkt an der Stadtmauer steht. Eine Stadtführerin erklärte uns die Kirchengeschichte und die Fresken aus dem 12. Jh. und 15. Jh.

Sie führte uns auch zum Beinhaus, das wegen Platzmangel auf dem Friedhof notwendig wurde.



Der weitere Weg ging dem Berg entlang zunächst durch eine Baumallee und dann durch eine kühle Schlucht. Bei dem sehr heißen Sommertag, war dies ein besonders wohltuender Weg, der uns langsam nach oben zum Ausgangspunkt zurückführte.



Da die letzte Wegstrecke durch Felder ohne Schatten führte, waren wir sehr dankbar, dass wir von unserem "Fahrdienst" am Waldrand abgeholt wurden. In der schönen Kirche St. Pan-
kratius feierten wir mit P. Thomas Gertler SJ und den Gemeindemitgliedern von Herrnsberg Gottesdienst. Am Ende konnten wir uns alle bei Thomas verabschieden und uns für seinen 10-jährigen Einsatz, während dem er uns jedes Jahr bei der Wanderung begleitet hatte, mit einem Danklied verabschieden.



Dankbar schauen wir auf diesen Tag zurück, bei dem wir uns an der Schönheit der Landschaft, aber auch an unserem gemeinsamen Erleben erfreuen konnten.

Dr. Margot Wortmann, dr.margot.wortmann[at]t-online.de

Als Herausforderung sahen wir es in der Vorbereitung, eine passende Mischung aus Impulsen, Zeit für Besinnung und Austausch, persönlichen Freiräumen, gemeinsamem Beten und Feiern zu finden. Allen gemeinsam war uns ein Herkommen oder Ankommen aus Alltagshektik und einer Fülle von Aufgaben und eine wahrnehmbare Entschleunigung im Verlauf des Wochenendes, indem wir uns und unser Wachsen im Glauben Gott überließen und anvertrauten und mitten im Alltag Glauben lebten.

Das Exerzitenhaus der Franziskanerinnen in Vöcklabruck (eine halbe Stunde von Salzburg entfernt) bot mit seiner gastfreundlichen und ruhigen Atmosphäre, dem wunderbaren Garten und den liturgischen Angeboten der Schwesterngemeinschaft einen perfekten Rahmen für dieses Wochenende.

Daher haben wir voll Zuversicht und Vorfreude schon für das nächste Jahr vorreserviert: von 10. bis 12.7.2020 gibt es die nächste Gelegenheit zum Hineinschnuppern und Kennenlernen für GCL-Interessierte und neue Gruppenmitglieder. Am besten gleich vormerken und weiter-sagen;-)!

Kornelia Engleder, kornelia.engleder[at]gmx.at

Mitten im Alltag Glauben leben

Schnupperwochenende zur GCL-Lebensweise vom 6. bis 8. September in Österreich

Ein Einstiegswochenende in die GCL-Lebensweise und die ignatianische Spiritualität mit fünf Teilnehmerinnen und zwei Referentinnen - zahlt sich das aus? Falsche Frage! Wollen oder sollen wir das anbieten? Ja, wir wollen und sollen. Zu dieser Entscheidung kamen wir aus Wertschätzung gegenüber den angemeldeten Interessentinnen und wurden am Ende von den Teilnehmerinnen voll darin bestätigt.

Was uns bewegte und beschäftigte? Zunächst die Offenheit und die spürbare Sehnsucht nach Begegnung mit Gott und nach Gemeinschaft im Glauben. Alle wollten etwas, waren Suchende. Als Hilfsmittel und mögliche Brücken zur Vertiefung der Gottesbeziehung führten wir ein und übten den Anhöhrkreis, das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit, eine angeleitete Schriftbetrachtung, verschiedene Gebetsformen mit Einbeziehung des Körpers. Raum war auch für Impulse zu Elementen der ignatianischen Spiritualität als Alltagsspiritualität, wir gaben einen Einblick in die Geschichte und Struktur der GCL mit einem besonderen Blick auf Deutschland und Österreich und feierten gemeinsam Liturgie, u.a. in Form einer Wortgottesfeier zur Gegenwart Gottes in der Schöpfung, der Gemeinschaft und im Wort der Heiligen Schrift.

Wandern und Begegnen

Wandertag der DG Augsburg am 14. September

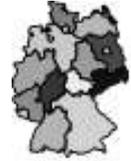
Jedes Jahr steht im Herbst ein „Wander- und Begegnungstag“ in unterschiedlichen Gegenden unserer Diözese im Kalender. Doris Ebner hatte umweltfreundlich und



liebevoll ausgewählt: Anfahrtsmöglichkeit mit ÖPN, Wanderung durch den Wald in die Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld. Eine

lebendige Gruppe machte sich auf den Weg, mit Gespräch und Austausch. Mit unserem Kirchlichen Assistenten Bernhard Ehler feierten wir Eucharistie am Fest Kreuzerhöhung. Er deutete uns das Kreuz, wie es in verschiedenen Lebenssituationen wirksam wird. Picknick unter den Bäumen vor dem Kloster sorgte für die nötige Stärkung.

Der Weg führte dann entlang durch die Stauden – so heißt die Landschaft – in die Barockkirche Dietkirch St. Johannes Baptist.



Der Kirchenpfleger erschloss sie uns gewissenhaft. Dann überraschte uns unser Mitglied Claudia Possi, Gemeindeferentin in der dortigen Pfarrgemeinde, mit Kaffee und Zwetschgendatschi.



Fotos: Doris Ebner

Sie gab uns einen spannenden Einblick in ihre spannungsreiche Arbeit in den sieben Gemeinden der Pfarrgemeinde. Die strahlende Herbstsonne schenkte auch bei der Heimfahrt goldenes Licht.

Franz-Reinhard Daffner [frdaffner\[at\]t-online.de](mailto:frdaffner[at]t-online.de),

Komm und sieh!

Erfahrungen mit einer Offenen Gruppe

Schon eine ganze Weile gab es in unserer Gemeinschaft einzelne Personen, die sich gern einer Gruppe anschließen wollten. Manche hatten Erfahrung mit einer Gruppe, die sich aber aufgelöst hatte, andere wollten das Gruppenleben gern kennenlernen, waren aber bereits bei größeren GCL-Veranstaltungen dabei, manche hatten gar keine Erfahrung mit GCL, waren aber auf der Suche nach Gemeinschaft.

Wir luden einfach alle ein. Ganz unverbindlich. Komm und sieh! Du bist willkommen.

Du kannst so kommen, wie du bist. Geh einfach ein Stück mit.

Es war tatsächlich ein Kommen und Gehen. Zwei Personen kamen nach dem ersten Treffen nicht wieder, einer verabschiedete sich später. Dafür kamen immer wieder neue Gäste dazu, die andere mitgebracht hatten. Manche blieben, manche nicht.

Nach ein paar Abenden kristallisierte sich ein Kern von sechs Personen heraus, die bald wussten: Wir bleiben zusammen und wir gehen gemeinsam weiter. Das Vertrauen war schnell gewachsen, sicher auch, weil sich ein paar Teilnehmer schon länger kannten und befreundet waren.

Viel Aufwand war das nicht. Wir mussten nur den Raum und Getränke zur Verfügung stellen, und uns ein paar Gedanken zum Ablauf machen. Zwei Verantwortliche leiteten abwechselnd, gaben Hilfestellungen mit auf den Weg. Nicht viel: Einen Rahmen und ein paar Tipps für die Gestaltung. Nach sechs Abenden war die Gruppe schon allein auf dem Weg.

Weil das so eine wunderbare Erfahrung für mich war, will ich sie gern an dieser Stelle weitergeben und Mut machen, einzuladen. Freimütig und freilassend. Wie zu einem Fest.

Hat Jesus nicht auch ins Reich Gottes wie zu einem Hochzeitsfest eingeladen?

Kurz nach dieser Abendreihe entstand folgendes Lied:

Komm, es ist Zeit (nach Mt 22,1-14)

Ref.: Komm, es ist Zeit, alles ist bereit.

Komm, es ist Zeit, höchste Zeit!

*Die Tür steht offen zum Hochzeitsaal,
und du bist eingeladen, auf jeden Fall!*

- 1. Auch wenn du den Bräutigam kaum kennst,
Auch wenn du ihn noch nicht Freund und Bruder nennst.
Du bist eingeladen, sei gewiss,
komm herein und trink und iß!*
- 2. Sicher, du hast genügend zu tun,
eine Zeit zu feiern oder auszuruhen.
Komm, lass heute alles liegen stehn,
entscheide dich, hineinzugehn.*
- 3. Komm, lass dich locken von Wärme und Licht,
Personenkontrollen gibt es hier nicht.
Du bist willkommen in Gottes Reich,
zögere nicht, komm gleich!*

*Bridge: Vergiss aber nicht, dein Hochzeitskleid zu tragen,
und damit öffentlich zu sagen:*

*Jeder hier ist geliebt wie eine Braut,
wenn er dem Bräutigam vertraut.*

Ref.: Komm, es ist Zeit, alles ist bereit ...

Text und Musik: Stefanie Schwab
(<https://stefanieschwab.de>)

Stefanie Schwab, [mail\[at\]stefanieschwab.de](mailto:mail[at]stefanieschwab.de)

★★★★★★

Eine kleine Anekdote aus einem GCL-Familienleben:

Ein Schulfreund meiner Tochter (beide 18 Jahre), war bei uns zu Besuch und fragte nach mir. Meine Tochter: „Die Mama ist nicht da, die ist z. Zt. auf Exerzitien!“

Der Freund: „Hey, cool! Wo liegt das? Ist das eine griechische Insel?“ ...

...☺ Seitdem weiß auch der Freund, was Exerzitien sind.

★★★★★★

In Europa und weltweit

Wasser verbindet

GCL-Begegnungen rund um den Bodensee

An Fronleichnam (20. Juni) reiste eine bunte Schar von GCL-Leuten zum **D-A-CH**-Treffen auf Schloss Hersberg in Immenstaad am Bodensee. Gruppenmitglieder aus **Deutschland, Österreich/Austria** und der Schweiz/**CH** genossen vielfältige Tage mit nachhaltigen Begegnungen - menschlich, geistlich und kulturell.

„**Spiritualität des Ankommens**“ war am Donnerstag angesagt. Vom Schloss durch die Reben an den malerischen See führte uns ein Wahrnehmungs-Spaziergang mit Versen und Lied zu Psalm 23 und kulinarischen Häppchen aus der Region. Alte Bekannte begrüßen auf der einen Seite, neue Kontakte knüpfen auf der anderen Seite – zweijährig die Jüngste, über achtzigjährig die Ältesten – deutsche Muttersprache genauso wie italienische und arabische, so vielfältig ist die GCL. Ein vertieftes Kennenlernen war dann nach dem Abendessen in den Kleingruppen möglich. Die Feiertags-Eucharistiefeier leitete Pater Ricci Plaickner SJ, der Kirchliche Assistent der GCL in Österreich. Bei angeregten Gesprächen, einem Glas Wein, prächtiger Sicht auf den Bodensee und die glühenden Schweizer Alpen klang der Tag aus – wir waren angekommen!

„**Spiritualität in Einfachheit und Fülle**“ erlebten wir am Freitag. Nach dem gemeinsamen Morgenlob fuhren wir in Fahrgemeinschaften zum *Campus Galli*: Eindrücklich, wie auf diesem großen Waldstück bei Messkirch mit den einfachen Mitteln des 9. Jh. das Klosterdorf gebaut wird, so wie es auf dem einzigartigen Plan von 819 aufgezeichnet ist. Wie gegensätzlich dazu dann die *Basilika Birnau*, am Nordufer des Bodensees gelegen an prächtigster Lage, eine der wichtigsten barocken Wallfahrtskirchen der Region, mit einer Fülle von Formen und Farben. An diesem Tag hatten wir viel zu verarbeiten in den Kleingruppen, waren doch die meisten auch noch mit dabei gewesen bei einem spontanen Abstecher ins felsige obere Donautal zum Kloster Beuron.

„**Spiritualität der Wurzeln**“: im Morgenlob schon wurden wir eingeladen, uns unserer Wurzeln im Glauben und im Leben bewusst zu werden. Auf der Klosterinsel Reichenau dann staunten wir, wie sich vor rund 1300 Jahren Wandermönche niedergelassen hatten und so der christliche Glaube in unseren Breitengraden eingewurzelt wurde. Bis heute legen die drei Dorfkirchen einzigartig Zeugnis davon ab und gehören darum zum UNESCO Weltkulturerbe. Wir wurden mit hineingenommen in diese Spiritualität beim angeleiteten Betrachten der riesigen Wandgemälde, beim benediktinischen Mittagsgebet

und beim meditativen Rundgang mit Singen. Den Nachmittag verbrachten wir individuell in kleinen Gruppen. Wie gut tat auch an diesem Abend der Austausch, der angeleitete und der spontane, nach dem feinen Grillabend. Während die einen sich der Nachtruhe hingaben, tauschten sich die anderen aus, über Gott und die Welt bis tief in die Nacht hinein...

„**Spiritualität der Gemeinschaft**“: Ganz im Zeichen des christlich-geschwisterlichen Miteinanders stand unser letzter Morgen. Nach dem gemeinsamen Lob und dem Austausch in den Kleingruppen feierten wir Gottesdienst. Welchen Zufall erlebten wir da: „Ihr seid alle Söhne und Töchter Gottes durch den Glauben in Christus Jesus. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus“, so hörten wir in der Tageslesung aus dem Galaterbrief. Etwas von dieser Einheit haben wir gerade erleben dürfen an unserem Treffen! Den Abschluss dieser intensiven Begegnungstage bildete ein feines Mittagessen. Gestärkt an Leib und Seele und reich beschenkt brachen wir dann auf, zurück in unseren Alltag.

Ganz herzlich danke ich dem Leitungsteam für die tolle Organisation und das umsichtige Gestalten dieser Begegnungstage: Angelika Scholz, Bernhard Zaunseder, Kornelia Engleder und Helmut Schiff. Ich wäre gerne wieder dabei – auch wenn ich reformiertes nicht-GCL-Mitglied bin – wenn es in zwei Jahren... ☺

Petra Burri Schiff, Teilnehmerin aus der Schweiz

Mit Jesus von Gipfel zu Gipfel

Von den Seligpreisungen zur Verklärung und zwar im Libanon

12 Tage lang habe ich mich auf die Spuren Jesu begeben, die ja nicht an den Grenzen Israels enden, sondern bis in den Libanon reichen z. B. zu den Städten Sidon und Tyrus.

Ich war einer Einladung gefolgt, die durch die französische GCL verteilt wurde und von der libanesischen GCL ausgesprochen worden war: internationale geistliche Tage zu verbringen, wandernd und betend in Gemeinschaft mit Libanesen, Franzosen, Maltesern und einer Belgierin.

Wir sind nicht direkt als Selige zur Verklärung geschritten, sondern wie im normalen Leben über Hochebenen und Tiefpunkte und ganz leiblich beim Wandern über Berghänge und durch Täler.

Geistlich wurden wir von dem Jesuiten Louis begleitet, der die GCL im Libanon gegründet hat und von Allard Kouwenhoven, der in Frankreich auch andere spirituelle Wandertouren anbietet. Da die meisten Libanesen neben arabisch auch französisch sprechen, war dies die Hauptsprache unserer Verständigung, was für mich eine besondere Herausforderung war, weil ich zwar viel verstehen, aber nicht besonders leicht französisch sprechen kann. Eine Französin sagte mir beim Austausch, dass es für sie eine gute Übung ist, die Erfahrungen auf einfache Art und Weise ausdrücken zu müssen (weil ich sonst nichts verstanden hätte). Und ich war ja genauso gezwungen mit meinem einfachen Wortschatz Erfahrungen mitzuteilen. Diese Hindernisse waren mir auch bei der Anmeldung bewusst und ich vertraute darauf, dass der Heilige Geist mir auch ohne perfekte Sprachkenntnisse, das mitteilen wird, was für mich wichtig ist. Und so war es auch.

Ich war mehr in der Stille als die anderen Teilnehmer (es waren ja auch keine Schweigeexerzitien) und nahm die abwechselnd üppige oder karge Landschaft intensiv auf.



Manchmal eröffnet eine fremde Sprache auch andere Sichtweisen: So wird im Französischen z.B. das Wort „selig die Frieden stiften ...“ übersetzt mit „heureux (was auch im Alltag ein gebräuchliches Wort für glücklich/froh ist) les artisans de paix. Da klingt für mich das Wort Artist an, Künstler. Artisan ist eigentlich der Handwerker, aber Frieden zu stiften wird im Nahen Osten zur besonderen Kunst und nicht nur dort. Ich nahm diese Sorge der Libanesen, (die sich zwischen Syrien und Israel nicht wirklich sicher fühlen) in mein Gebet auf.

Wir hatten das überraschende Glück bei einer unserer Wandertouren den Eremiten Dario Escobar sprechen zu können. Jemand fragte ihn, wie man inneren Frieden findet. Seine kurze Antwort war: durch ein einfaches Leben. Er selbst strahlte viel Gelassenheit aus und Gottvertrauen. Dann fügte er noch hinzu: wir können alles, was wir tun, in Liebe tun.

Diese Aufgabe ist ja überhaupt nichts Neues, aber passend, wenn man auf den Spuren Jesu bleiben will. Pater Louis sagte bei einer Einführung: Nachfolge heißt, eintreten in den Körper, das Herz und den Blick Jesu. Diese Formulierung war für mich neu und hilfreich.

Herz und Blick Jesu einnehmen zu wollen, ist verständlich, aber was könnte es heißen, sich auch in seinen Körper zu versetzen?

Beim Wandern ist der Körper jedenfalls komplett in den Prozess von Exerzitien einbezogen. Man erlebt Erschöpfung, Grenzen, Hunger, Sonne, Wind, Kraft und Erfrischung durch Wasser und weiß, dass Jesus das auch alles erfahren hat.



Da ich nicht allein unterwegs war, erlebte ich aber auch den Wert einer Gemeinschaft, die auf die Schwächeren wartet, sie manchmal erträgt und manchmal ermutigt, die miteinander lacht und füreinander sorgt.

Solche Erfahrungen werden zum besonderen Geschenk und zeigen, wie nahe uns Gott in den nächsten Menschen kommt, ganz körperlich. Insofern war für mich die Feier der Verklärung Jesu nicht so berührend, wie seine Worte: „ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“.

Ingrid Jutz, [dioezesanstelle\[at\]gcl-freiburg.de](mailto:dioezesanstelle[at]gcl-freiburg.de)

Schwedisch-deutsche Sommerferienwoche

Vom 28. Juli bis zum 4. August trafen sich 14 schwedische GCL-Mitglieder und 31 Deutsche (plus Kinder) in der Nähe von Göteborg zu einer gemeinsamen Ferienwoche. Das Leitungsteam, Christina Bengtsson Macri und Patricia Kayser aus Schweden und Inge Höpfl und Wolfram Nichell von der deutschen GCL, hatten die Tage unter das Motto „Du führst mich hinaus ins Weite“ gestellt. Da Deutschland Schweden zurzeit auf dem Weg zur Anerkennung innerhalb der Welt-GCL begleitet, war es uns wichtig, dass auch Mitglieder der beiden Gemeinschaften miteinander in Kontakt kommen und so auch mehr erleben können, wie bunt GCL sein kann.

Die folgenden Erfahrungsberichte geben einen kleinen Einblick, was in einigen von uns noch nachklingt.

Lohnt sich der weite Weg nach Schweden? Diese Frage stellte sich uns noch einmal auf der Hinreise, als Züge ausfielen, Anschlüsse verpasst wurden und wir daran zweifelten, noch irgendwo anzukommen.

Jetzt können wir sagen: Ja, der weite Weg lohnt sich. Es war eine Zeit, GCL sehr sinnlich verkosten zu dürfen.

G: Wir haben Gemeinschaft erlebt in den verschiedenen Sprachen, im Suchen nach Worten, in der Freude, wenn Verständigung gelingt. Im Lachen, Singen, Schweigen, Beten, Spielen, Essen, im Meer Schwimmen, Sich-Austauschen in Workshops. Wir haben Schönes erlebt bei den gut organisierten Ausflügen nach Göteborg und Fjällbacka, wo es sogar eine Schifffahrt durch die Schären gab.



Die Freude an der wunderschönen Natur hat uns verbunden und beim Stand-Up-Paddeln (neu im GCL-Angebot) waren wir überrascht, wie ansteckend und motivierend das Ausprobieren von etwas Neuem sein kann.



Ein liebevoll gestaltetes mehrsprachiges Liederheft half beim gemeinsamen Singen und Musizieren. Sehr belebend und fröhlich haben wir die anwesenden Kinder erlebt.

C: Wir haben Gott in unserer Mitte erfahren und gespürt, dass wir bei aller Unterschiedlichkeit gemeinsam auf dem Weg sind, Gott zu suchen und zu finden in allen Dingen. Es fiel leicht, Gott zu loben in der wunderbaren Schöpfung, in kreativ gestaltetem Morgenlob und Abendgebet. Workshops und Austauschrunden und die Vorstellung des letzten Weltdelegiertentreffens luden ein, sich vom Wort Gottes herausfordern zu lassen.

L: Wir haben, meist draußen in der Natur, in Körperübungen fühlen und atmen dürfen, konnten viele große köstliche Mahlzeiten und leckere „Fikas“ genießen, haben uns stärken und nähren lassen an Leib und Seele. Wir konnten mit allen Sinnen erfahren, dass Menschen für uns sorgen, aber auch, dass „Gott für uns arbeitet“ und uns Leben schenkt, und konnten dies miteinander teilen. Ja, der Weg hat sich gelohnt, um eine junge, dynamische schwedische GCL kennenzulernen, und die gemeinsame Ausrichtung und weltweite Gemeinschaft zu spüren und sich herausfordern zu lassen, Glauben zu vertiefen und zu teilen. Möge uns das Kraft und Mut schenken, hinauszugehen an die Grenzen.

Doris und Hans Daub, hd.daub[at]posteo.de

Mitten in der Natur

Gleich bei meiner Ankunft begeisterte mich die Natur an unserem Ferienort. Åh Stifts – och Konferensgård, ein Tagungszentrum der Schwedisch-Lutherischen Kirche, liegt außerhalb großer Ortschaften am Skagerrak. Es besteht aus einer Reihe von Holzhäusern, wie man sie aus Filmen über Schweden kennt. Das Haupthaus der Anlage verfügt über eine große Veranda mit Tischen und Stühlen, die einen herrlichen Blick über eine Heidelandschaft hinweg auf das Meer bietet, das hier von vielen Inseln übersät ist, so dass man es beinahe für einen großen See halten könnte. Bei gutem Wetter nahmen wir unsere Mahlzeiten auf der Veranda ein und konnten die gute Seeluft genießen. Auch die schöne Holzkirche, in der wir unsere Gottesdienste feierten, liegt in unmittelbarer Nähe des Meers und schmiegt sich in die Landschaft ein. Vom Gelände des Zentrums führt ein Weg durch ein Waldstück an eine Badestelle, die wir alle mehrfach zur Abkühlung oder zum Schwimmen nutzten.

Tim Mennel, timmennel[at]yahoo.de

Für mich und meinen Mann war es Neuland, noch nie haben wir vorher an einer GCL-Ferienwoche teilgenommen. Aber Schweden hat uns von der ersten Idee an begeistert und so haben wir uns in großer Vorfreude angemeldet, nicht ahnend, welche bunte, lebendige Vielfalt für uns vorbereitet wird.



Uns erwartete eine sehr gelungene und wunderbare Mischung von geistlichen Impulsen, Gebetszeiten und Liturgien und lebhaften Freizeitangeboten.

Dazwischen durften wir uns immer wieder an den besonderen musikalischen Talenten erfreuen, die uns begleitet und mitgenommen haben. Und das alles in der traumhaften Landschaft direkt vor der Haustüre und überall um uns herum.

Besonders klingen die Begegnungen mit allen Teilnehmenden in mir nach. Oft war Englisch die Sprache der Wahl oder, wie in meinem Fall, wir unterhielten uns mit Händen und Mimik. Darauf hatte ich mich eingestellt, dass ich in dieser Woche sprachlich nicht alles mitbekommen würde und doch wurde ich überreich beschenkt. Das, was ich verstanden habe, war genau das Richtige für mich.

Ich bin sehr dankbar für diese Woche in herrlicher Landschaft und hervorragender Vorbereitung und Leitung!

Damaris Frank, damaris.frank[at]o2online.de



Auch ein Länderspiel Schweden - Deutschland durfte nicht fehlen: 0:1! Alle Fotos: Wolfram Nichell

Ferien in Schweden sind Ferien in Greta-Land. Unter den schwedischen Teilnehmerinnen war eine Bekannte von Greta Thunbergs Mutter, die sich als eine der ersten im letzten Sommer neben Greta vor dem schwedischen Parlamentsgebäude gesetzt und mit ihr gegen die Tatenlosigkeit angesichts der sich dramatisch zuspitzenden Klimakrise demonstriert hatte. „Der Prophet gilt nichts im eigenen Land“, kommentierte sie die Haltung in Schweden gegenüber Greta. Die rundgeschliffenen Felsen in der wunderschönen Natur rund um Åh zeugten von den Gletschern der Eiszeiten, als der Meeresspiegel über 100m tiefer lag. Sie werden alle vom Meer überschwemmt werden, wenn es uns nicht gelingt eine Klimakatastrophe zu verhindern. Das Thema bestimmte viele meiner Gespräche.

Michael Stöhr, stoehr[at]muenchen-mail.de

Brannte nicht unser Herz?

KEK Nationaltreffen in Ungarn am 14. September

Wir wurden eingeladen zum KEK (GCL)-Nationaltreffen in Budapest und freuten uns darüber sehr. Mit dem Nachtzug fuhren wir von München nach Budapest und kamen mittwochs gegen Mittag bei unseren GCL Freunden, Éva und Atilla Szeredi, in Szeged an. Es war schön, ein paar gemeinsame Tage mit viel Freizeit zu genießen.

Für Freitag zum Abendessen hatte Éva den neuen Kirchlichen Assistenten der KEK Ungarn P. József SJ eingeladen, der wunderbar deutsch spricht, weil er in seinen 67 Lebensjahren immer wieder längere Zeiten in Deutschland verbracht hat. Sein Herz schlägt besonders für die Sinti und Roma und jede Art von benachteiligten Menschen. An diesem Abend planten wir noch das Treffen des nächsten Tages fertig und P. József griff gerne unsere Wünsche und Ideen auf – sehr unkompliziert.

Am Samstag holte das Ehepaar Szeredi mit seinen beiden Autos einige andere Teilnehmer ab und wir fuhren gemeinsam am frühen Morgen nach Budapest.

Ein wichtiges Element des Tages war der Abschied von Ilona Horvath, die im Juli verstorben war.



Sie ist eine Art „Urgestein“ der ungarischen KEK, weil sie viele Dokumente und Vorlagen aus der deutschen GCL ins Ungarische übersetzt hat. Zsófi las einen ausführlichen Lebenslauf von Ilona vor und jede/r Teilnehmer/In konnte für sie ein Licht entzünden und zum Ausdruck bringen was Ilona ihr/ihm bedeutet hatte.

In der anschließenden Eucharistiefeier verband sich der Dank an sie, das Evangelium von den Emmausjüngern und die Frage an uns: „Wo brennt und brannte unser Herz?“ zu einer besonderen Einheit. In der KEK Ungarn gibt es derzeit nicht viele, die sich engagieren können oder wollen, und so wünschen sich manche, dass ein neuer Funke überspringt und mehr Lebendigkeit spürbar wird.

Am Nachmittag hatte Éva uns gebeten, etwas von der deutschen GCL zu erzählen, und wir hatten zwei Themen aus unserer Diözese ausgesucht:

- größere Offenheit und
- Orte der Sichtbarkeit

Die größere Offenheit wollen wir schaffen, in dem zu unseren Treffen wie GVT, Diözesantage, Welttagsfeiern auch fremde Menschen mitgebracht werden können, damit diese die GCL erfahren können. In diesem Zusammenhang steht auch das Angebot einer „offenen Gruppe“, in die immer wieder neue Leute hineinschnuppern können und es noch keine Verbindlichkeit gibt.

Danach waren die Anwesenden eingeladen auf einem leeren Stuhl Platz zu nehmen, wenn sie eine Frage an uns stellen wollten.

Éva aus Győr kam auf unseren Frage-Stuhl, um von den Schwierigkeiten des Alterns in ihrer Gruppe und den gesundheitlichen Problemen zu erzählen. Dazu konnten wir nur sagen, dass dies in Deutschland nicht anders ist und sich daraus die regelmäßige Versendung des „Lebensherbst“-Hefts entwickelt hat.

Auch das Verhältnis von den Jesuiten zur GCL kam zur Sprache oder aber auch, ob es junge Menschen als Mitglieder gibt.

Évas Cousin hatte uns großzügiger Weise seine Wohnung in Budapest zum Übernachten überlassen, sodass wir uns am Sonntag gemeinsam dort, bei einem herrlichen Spaziergang in den Budabergen erholen und nachts den Blick auf die erleuchtete Stadt und die Brücken über die Donau vom Matthiasdom aus, genießen konnten.

Ingrid und Patrick Jutz, patrick.jutz[at]gcl-freiburg.de

Offenes Netzwerk Migration

"Fluchtgestalten – Flucht gestalten"

Vom 22. bis 24. November findet dazu ein thematisches Wochenende in Oberdischingen statt – mit Zeiten der Stille und des Austauschs über unsere Erfahrungen in der Migrationsarbeit.

Biblische Fluchtgestalten können uns dabei inspirieren für unser Denken und Handeln.

Der Flyer mit den Details findet sich unter: <http://migration.gcl.de>

Das Wochenende findet auf jeden Fall statt und es sind noch Plätze frei.

Der Anmeldeschluss ist verlängert: bis zum 25.10.2019

Infos bei: Ingrid Jutz, Ettlingen
dioezesanstelle@gcl-freiburg.de

Über den Wolken ...

D-A-CH-Treffen vom 4. bis 6. Oktober in Innsbruck

Die deutschsprachigen Nationalteams (D-A-CH) treffen sich im 2 bis 3 jährigen Abstand zum Austausch und zur Planung gemeinsamer Formungs- und Bildungsangebote. Diesmal war das Ziel wieder Innsbruck.

Das Gasthaus Rechenhof über dem Inntal knapp unter der Nordkette (Rumer Spitze) bot den wunderbaren Rahmen für 10 Personen aus Österreich, der Schweiz und Deutschland. Bei durchwachsenem Wetter bot sich uns ein wechselndes Panorama, in und über dem Nebel.

Initiator Ricci Plaickner SJ, Kirchlicher Assistent der GCL in Österreich, führte durch das Programm und bot den liturgischen und spirituellen Rahmen.

Im Mittelpunkt stand der Austausch über aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Nationalgemeinschaften, Erfahrungen und Möglichkeiten von Formation, Interkulturalität, sowie die Ideensammlung für gemeinsame Projekte in den nächsten Jahren.

Interessenten finden diese jeweils aktuell unter: <https://gcl.de/home/internationale-begegnungen>.

Am Samstagnachmittag unternahmen wir bei regnerischem Wetter eine kleine Wanderung zur Arzler Alm. Der zunehmende Regen tat der Kommunikation auf dem Hin und Rückweg untereinander keinen Abbruch.

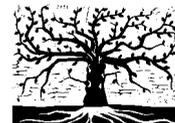
Zum abschließenden Gottesdienst am Sonntag vor einem gemeinsamen Mittagessen kamen Mitglieder aus GCL-Gruppen in Innsbruck und sogar ein Mitglied der GCL Südtirol.



Von Seiten der deutschen NG nahmen teil: Gunnar Bauer SJ, Andreas Kolloczek und Bernhard W. Zaunseder.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass dieses mehr informelle Treffen den Austausch und die Vernetzung untereinander fördert und in zwei Jahren wieder stattfinden soll, so ist das nächste Treffen für 2021 vorgesehen.

*Bernhard W. Zaunseder,
bernhard.w.zaunseder[at]gmail.com*



Personen, Persönliches

Neuer KiAss für die Nationalgemeinschaft

‘Vas a trabajar para la CVX? No me digas!!!‘

(,Für die GCL wirst du arbeiten? Wirklich? Was Du nicht sagst!!‘) der Jesuit, der mir da beim Mittagessen in Iquique in Chile gegenüber saß, bekam auf einmal ganz leuchtende Augen, als ich ihm erzählte, dass ich bald als Kirchlicher Assistent der GCL in Deutschland arbeiten würde.



Es war Fernando Sallas, der frühere Stellvertretende Kirchliche Assistent der GCL auf Weltebene, den ich zufällig auf einer Tagung getroffen hatte. Seine Begeisterung für die GCL und seine Freude über diese Gemeinschaft waren wirklich ansteckend. Und so bin ich voller Vorfreude auf meine neue Tätigkeit aus Chile abgereist. Zuerst führte mich mein Weg zurück nach Bolivien, wo ich noch bis Ende Juli mein Terziat gemacht habe, diese halbjährige Fortbildung, die die formale Ausbildung eines jeden Jesuiten abschließt. Ein schöner Schlusspunkt dieser intensiven Zeit war für mich, dass ich zwei Tage bevor die Gruppe auseinander ging mit den Mitbrüdern meinen 40. Geburtstag feiern konnte.

Seit Mitte September bin ich nun an meiner neuen Arbeitsstelle in Augsburg angekommen und es wird Zeit, dass ich mich vorstelle: Ich bin **P. Gunnar Bauer SJ**, der neue Kirchliche Assistent der GCL in Deutschland. Auch wenn ich bereits seit 12 Jahren Jesuit bin, kam ich erst vor vier Jahren erstmals mit der GCL in Kontakt, im Rahmen meiner Arbeit in der Jesuitenkirche St. Michael in München, wo ich 2015 auch zum Priester geweiht worden bin. Zuvor hatte ich im Rahmen der Jesuiten-Ausbildung vor allem Flüchtlingsarbeit gemacht und in den USA Gesprächstherapie studiert.

Schritt für Schritt lerne ich die Gemeinschaft Christlichen Lebens nun kennen und fühle mich immer mehr zuhause. Denn ein ums andere Mal begegnen mir dabei die Freude und Begeisterung, die auch Fernando Sallas mir mitgegeben hat. Und so freue ich mich auf meine Arbeit mit Ihnen und Euch für die GCL und zur größeren Ehre Gottes.

P. Gunnar Bauer SJ, [gunnar.bauer\[at\]gcl.de](mailto:gunnar.bauer[at]gcl.de)

Wir bitten um Vormerkung:
GCL-Delegiertentreffen
vom 30. April bis 3. Mai 2020
in Vallendar

Neu im Leitungsteam der DG München-Freising

Liebe GCLer,



im Juni wurde ich als weiteres Mitglied in das Diözesanteam München-Freising gewählt. Es freut mich sehr, in der GCL und für die GCL tätig sein zu können. Mein Name ist **Peter Hügelmeier**. Ich bin in Osnabrück geboren, im Rheinland aufgewachsen, habe in Bonn studiert, lebe seit 30 Jahren in München und bin verheiratet. Vom Beruf her bin ich promovierter Zellbiologe, habe viele Jahre als Manager und Geschäftsführer in der Industrie gearbeitet, später den Würzburger Grund- und Aufbaukurs Theologie absolviert und arbeite seit 15 Jahren als Mitinhaber in einer Agentur für Mitarbeiterführung und Kommunikation.

Zur GCL bin ich vor einigen Jahren durch Exerziten, meine geistliche Begleitung, aber ganz wesentlich durch die Vernetzungsinitiative für Führungskräfte und Selbstständige gekommen. Dort habe ich viele Menschen kennen lernen dürfen, die ebenfalls in einer säkularen Umgebung arbeiten und denen die Verbindung von Beruf und Glaube ein Anliegen ist. In München konnte ich mich dann der Gruppe „Salzkörnchen“ anschließen. Inzwischen fast eine zweite Heimat. Neben einer intensiven Beschäftigung mit ignatianischer Spiritualität ist es uns ein Anliegen, als GCL-Gruppe auch in der Welt sichtbar zu sein. Das Kunstprojekt „Before I die“ haben wir das erste Mal in München realisiert. Dort konnten Menschen mitten in München auf Schiefertafeln den Satz: „Bevor ich sterbe, möchte ich ...“ vervollständigen (s. *GCL intern* Nr. 164/S.23). Viele sowohl spannende als auch intensive Gespräche haben sich dabei ergeben. Zu meiner eigenen Vertiefung werde ich ab Oktober an dem zweijährigen GCL-SJ-Exerzitienseminar teilnehmen.

Meine Anliegen für die Arbeit im Diözesanteam werden sich entwickeln. Wir werden zu diskutieren haben, wie wir in die Diözesangemeinschaft hineinhören können, wo wir Schwerpunkte setzen sollen und möchten. Aus heutiger Sicht erscheint mir eine gute Vernetzung der Gruppen untereinander und auch der Mitglieder ohne Gruppenzugehörigkeit wichtig. Weiterhin die Vernetzung der DG München und Freising mit den übergeordneten GCL-Strukturen und deren Initiativen. Es gibt heute schon viele Angebote der GCL für Glaubende, Suchende, Zweifelnde und Hoffende. Ein breites Betätigungsfeld für ignatianisch orientierte Menschen.

Peter Hügelmeier, [privat.phmuc\[at\]gmail.com](mailto:privat.phmuc[at]gmail.com)



Mein Name ist **Jonas Weinzierl**, ich bin 42 Jahre alt und gehöre zur Diözesangemeinschaft München und Freising. Seit Februar 2019 arbeite ich im diözesanen Exerziten- und Bildungshaus Schloss Fürstenried als Fachreferent Exerziten.



Mein Weg in die GCL ist ein wenig verschlungen. Schon mit Anfang 20 hatte ich das erste Mal von der GCL gehört. Und das Ignatianische hatte ich eh für mich entdeckt. Doch bis ich die GCL dann tatsächlich als „meine“ Gemeinschaft ansah, sollte noch einige Zeit vergehen. Zu „alt und zu brav“ erschien sie mir zunächst. Dennoch kreuzten sich die Wege immer wieder – gerade durch das Exerzitenangebot und durch Geistliche Begleiter*innen. Mit der Zeit wuchs meine Sehnsucht nach einer Gruppe, in der man Leben und Glauben teilt.

So nahm ich an der Abendreihe „Dem Leben auf der Spur“ speziell für Junge Erwachsene teil, woraus dann auch tatsächlich meine Gruppe entstanden ist, vor mittlerweile 9 Jahren. Im September 2015 bin ich GCL-Mitglied geworden, unsere Gruppe hat sich letztes Jahr im November anerkennen lassen.

Mit der Zeit habe ich GCL kennen und schätzen gelernt als eine Gemeinschaft großer Offenheit, die wirklich etwas will und etwas bewegen will in Kirche und Gesellschaft. Sehr dankbar bin ich der GCL für ihr Engagement im Exerzitienseminar, an dem ich selbst 2014-2016 teilnahm, und von dem ich fachlich, persönlich, geistlich und nun auch beruflich stark profitiere.

Ich engagiere mich im AK Gender, wo es unser Anliegen ist, Körper, Geschlecht(sidentität), Begehren und Sexualität als wesentlichen Bestandteil unseres Geschaffenseins und somit auch als integralen Bestandteil unseres Glaubens und unserer Spiritualität zu erfahren und darüber ins Gespräch zu kommen.

Im Sommer 2018 wurde ich ins Diözesanteam kooptiert, im Juli 2019 als stellvertretender Sprecher gewählt. Ich freue mich, GCL mitgestalten zu können als eine lebendige Gemeinschaft, in der mit Ausrichtung auf Christus Platz für ganz unterschiedliche Menschen, Bedürfnisse, Lebensweisen und Charismen ist.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Euch!

Jonas Weinzierl, [jonas.weinzierl\[at\]web.de](mailto:jonas.weinzierl[at]web.de)

Neuer KiAss in der Regionalgemeinschaft Rhein-Main

Ich bin der neue Kirchliche Assistent der GCL-Region „Mainz-Limburg-Fulda“,

P. Julian Halbeisen SJ, 43 Jahre alt. Nach dem Jurastudium, dem 1. und 2. juristischen Staatsexamen und kurzer Berufstätigkeit als Jurist bin ich 2004 in die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) eingetreten. Nach dem Noviziat und den ersten Gelübden 2006 habe ich im Sommersemester 2008 das Grundstudium der Philosophie in München beendet.



Anschließend arbeitete ich zwei Jahre im Brüsseler Büro des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes im Bereich der europäischen Flüchtlings- und Migrationspolitik. Danach studierte ich von 2010 bis 2013 Theologie in London. Das Theologiestudium schloss ich 2013 ab mit dem "Bachelor of Divinity" (Heythrop College, University of London) und dem "Sacrae Theologiae Baccalaureus" (KU Leuven).

Im Februar 2013 wurde ich zum Diakon geweiht. Nach meiner Priesterweihe am 28. September 2013 war ich als Kaplan im Pfarrverband München-Sendling tätig und arbeitete in der Abschiebungshaft-Seelsorge und Rechtsberatung des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes München mit.

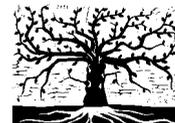
Seit dem Beginn des Studienjahrs 2015/2016 bin ich Subregens am Priesterseminar Sankt Georgen. Parallel dazu studierte ich berufsbegleitend im Lizentiatsprogramm für Kanonistik an der Katholischen Universität Löwen (Belgien). Das kirchenrechtliche Lizentiatsstudium schloss ich 2019 ab mit dem "Lizentiat im kanonischen Recht" (Lic. iur. can.) an der KU Leuven und dem "Master of Canon Law" (KU Leuven).

Als Jesuit ist es mir sehr wichtig, die ignatianische Spiritualität in meinem eigenen Leben fruchtbar werden zu lassen und sie mit anderen Menschen zu teilen. In der geistlichen Begleitung kann ich zurückgreifen auf einen „Prayer Guides Course“ der britischen Jesuiten, den ich während meines Theologiestudiums in London besuchte und auf meinen Erfahrungen aus der Begleitung von „Exerziten im Alltag“.

Die GCL-Region „Mainz-Limburg-Fulda“ stellt sich gerade als eigenständige GCL-Region neu auf, nachdem ein längerer Unterscheidungsprozess dazu geführt hat, die bisherige organisatorische Einheit mit Würzburg aufzugeben.

Ich freue mich, die Mitglieder der GCL-Region „Mainz-Limburg-Fulda“ bei dieser Neuausrichtung als Kirchlicher Assistent unterstützen zu können.

P. Julian Halbeisen SJ, [julian.halbeisen\[at\]jesuiten.org](mailto:julian.halbeisen[at]jesuiten.org)



Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen

... zur Mitgliedschaft in der GCL-Weltgemeinschaft:

Alfred Gasafi und Martin Stingl (beide 7.7.2019) aus der Diözesangemeinschaft Freiburg.

Wir denken im Gebet an ...

Birgitta Altenstetter, DG Freiburg, wurde mit 81 Jahren am 23.5.2019 heimgerufen.

Elsbeth Römer, GCL-A, verstarb am 7.6.2019 im Alter von 91 Jahren.

Erika Müller, Fulda, starb am 21. 6. 2019, wenige Tage nach ihrem 82. Geburtstag.

Ilona Horvath, GCL Ungarn, wurde am 9.7.2019 heimgerufen (s. dazu auch den Beitrag von Ingrid und Patrick Jutz „Brannte nicht unser Herz?“, S. 17).

Agnes Strotmann, ältestes Mitglied der DG Osnabrück, ging am 17.7.2019 im Alter von 102 Jahren heim.

Lore Scholz, DG Hildesheim, Ehefrau von Arnold Scholz, verstarb am 22.8.2019 im Alter von 69 Jahren.

* * *

Gerne bringen wir im Folgenden **Auszüge aus Nachrufen**, die uns in der Redaktion erreicht haben:

Erika Müller ist vielen in der GCL von Begegnungen bei Exerzitien und Kursen, bei den Treffen der Mitglieder mit Bindung und durch ihren Einsatz für die Nationalgemeinschaft bekannt: Als Mitglied im Nationalkonsult bzw. -vorstand, 1978-1986 als Finanzverwalterin und 1983-1988 als Stellvertretende Vorsitzende der GCL Deutschland. Danach vertrat sie 1988-1993 die GCL im Gesprächskreis Geistliche Gemeinschaften. Und last not least sorgte sie zusammen mit ihrer Gruppe für die Organisation des ersten GCL-Gesamttreffens 1991 in Fulda.

Auf das Lebenswerk von **Ilona Horvath** aus Budapest soll noch etwas ausführlicher eingegangen werden, gab sie doch seit ihrer ersten Begegnung mit der GCL (Anfang der 80-er Jahre) bei Exerzitien in Dresden (wohin in kommunistischer Zeit die Ausreise möglich war) zusammen mit Judith Balogh die ersten Anstöße für das Entstehen von GCL in Ungarn: Das Ansprechen von möglichen Interessenten, die Bildung und Starthilfe bei einer ersten Gruppe junger Ehepaare, das Gewinnen von Sr. Irene Luster-Haggeney und P. Alois Berger SJ für ein kontinuierliches Exerzitien- und Formungsangebot,

die Vernetzung mit Freunden aus der GCL-Deutschland – all das führte dazu, dass in oft mühsamer Kleinarbeit eine Gemeinschaft heranwuchs, die schließlich beim Welttreffen 2008 als neues Mitglied der Weltgemeinschaft anerkannt wurde. Möglich wurde dies durch die ausgezeichnete Beherrschung der deutschen Sprache, die nicht nur (im Wechsel mit Judith) bei allen Kursen die Live-Übersetzung sicherstellte, sondern auch für die schriftliche Übersetzung der GCL-Werkmappe, sowie zahlreicher Artikel aus Werkheft und Korrespondenz und vieler sonstiger schriftlicher Hilfen sorgte.

Wie sehr ihr Wirken dabei nicht nur die GCL selbst befruchtete, sondern für den Neuaufbau der Kirche nach den Jahren der Verfolgung wichtig war, geht aus einem Brief hervor, den die Leiterin des Exerzitienhauses in Tahi (wo die meisten Kurse stattfanden) uns zusandte: „Die Geschichte unseres Hauses ist eng mit dem Leben von Ilona Horvath und ihrer Arbeit verbunden. In den 90-er Jahren haben P. Alois und Sr. Irene mehrere Seminare zur Ausbildung von Exerzitienbegleitern in unserem Haus gehalten, bei denen Ilona als Dolmetscherin tätig war. Daneben übersetzte sie bei vielen Exerzitien, die beide gaben. So wurden die Exerzitien mit den ignatianischen Gebetsweisen und anderen Methoden, z.B. Bild- und Tanzmeditation, aber auch verschiedene Gruppenelemente bei uns heimisch. Aus diesen Exerzitien hat das aus dem Kommunismus auferstandene kirchliche Leben viel geschöpft ...“ (Sr. Melinda).

Schließen möchte ich mit einem Satz aus der Todesanzeige: „Mit ihrer ruhigen und stillen Präsenz half sie vielen in der geistlichen Begleitung“.

Wir dürfen sicher hoffen, dass Ilona auch weiterhin und in neuer Weise die GCL und Kirche in Ungarn begleitet und stärkt.

Ingeborg von Grafenstein, ingeborg.grafenstein[at]gmail.com

Zu Agnes Strotmann:

„... Sie hat am 4.12.1966 mit ihrer Schwester Maria und vielen anderen Frauen den Schritt von der alten MC zur GCL gewagt und ist ihr bis zu ihrem Heimgang treu geblieben. Mit ihrer Schwester hat sie ein behindertes Mädchen aus dem Heim geholt und bis zum Schluss mit ihr in ihrem Elternhaus gelebt ... Agnes Strotmann war jahrzehntelang zusammen mit Theresia und Kathi Heitmeyer und anderen Frauen in Hagen a.TW in einer GCL-Gruppe. In den 1980-er Jahren war sie auch in der Leitung der DG tätig.

Dem sie zu Ende ihres Lebens begleitenden Pfarrer hat sie ihr Lebensmotto mitgegeben: „Morgens hoffen; tagsüber mit Gott leben, so gut es geht; abends: danken!“ ... Möge der liebende Gott ihr Wirken vielfach vergelten!“

*Für die DG-Osnabrück Anke Hermes,
hermes-anke[at]t-online.de*



Angestoßen

„Vorwärts zu den Wurzeln“

Eine Goldgräberin präsentiert ihre Funde

Eine Neuerscheinung dieses Herbstes im Echter-Verlag hat in der GCL besonders viel Freude ausgelöst: Mit sehr viel Engagement und beharrlicher Kleinarbeit hat Hedwig Schüttken, langjährige GCL-Mitarbeiterin, diese Chronik der MC/GCL in Deutschland „Vorwärts zu den Wurzeln“ zusammengestellt – Anlass für die Diözesangemeinschaft Augsburg, die Autorin zu einer Buchvorstellung einzuladen. Mit allem, was zu einer Lesung gehört: eine Autorin, die wunderbar über die „Perlen“ ihres Buches erzählen kann, mit Musik, Sekt zum Anstoßen auf das gelungene Erstlingswerk und nicht zuletzt mit der Chance, sich sein frisch erworbenes Werk persönlich von Hedwig Schüttken signieren zu lassen.



Gestaltet war der Abend als eine, mit speziellen Fragen an Hedwig Schüttken moderierte „Lesung“. Erfrischend erzählte die Autorin, wie man sie,

von der man ja wusste, dass sie als GCL-Urgestein das Werden und Leben der Gemeinschaft durch und durch kannte, immer wieder gefragt hatte: „Wann schreibst Du das auf?“ „Es hat mich gepiekt“, meinte sie. So hat sie sich daran gemacht, wie eine Goldgräberin in den Archiven nach dem zu schürfen, worauf die GCL heute als kostbares Erbe blicken kann. Eine Menge hat sie gefunden, etwa im Archiv des GCL-Nationalsekretariats, bei den Jesuiten in München, in Diözesanarchiven. Sie hat viele „Zeitzeugen“ gefragt, und - einmal auf die Spur von etwas Interessantem gesetzt - ließ sie nicht nach, bis sie die Original-Quelle hatte. Was denn eine ihrer „schönsten Entdeckungen“ gewesen sei? Hedwig Schüttken zögerte nicht bei ihrer Antwort: Dass die MC (Vorgängerin der GCL) schon früh nicht als „Dritter Orden der Jesuiten“, auch nicht als „Bruderschaft“, sondern treffend als „Kongregation für Laien“ bezeichnet wurde.

Zum Schmunzeln waren einige Kostproben aus ihrem Buch, die zeigen, wie „ernst“ man die GCL, in welchem Sinne auch immer, nahm. Da war ein Zitat aus einer Predigt des damaligen Bischofs Rudolf Graber von Regensburg, der 1968 in einer Predigt, angesichts des neuen Namens der GCL (vorher MC) gewettert hatte, dass dies „ein Verrat an der Geschichte“ sei, eine „Preisgabe des Namens Marias“, ja ein „Verrat an Konzil und Papst“. Und auch die Stasi in der DDR wusste angeblich genau, was die GCL sein sollte: „... Die beste Elitetruppe in Spionage und Zersetzung innerhalb der katholischen

Aktion resp. der katholischen Kirche“.

Ein Segen, dass Hedwig Schüttken so ausführlich und kenntnisreich in ihrem Buch geschildert hat, welch fruchtbaren Beitrag die GCL wirklich für die Kirche geleistet hat. Als „größten Schatz“ der GCL bezeichnete die Autorin die „Unterscheidung der Geister“ und daraus sich entwickelnd „das ganze Programm“, wie Exerzitien, Exerzitien im Alltag, die Ausbildung von ExerzitienbegleiterInnen, die Begleitung von Gruppen, die Schulung von Mitarbeitenden und vieles mehr, was geistliche Prozesse anstößt. Im Blick auf die Zukunft zitierte Hedwig Schüttken den letzten Satz ihrer Einleitung zum Buch: „Mein Wunsch ist, dass in den Lesern und Leserinnen Dankbarkeit aufsteigt für das, was Gott bewirkt hat.“

Und auch das gehörte zu einer klassischen Lesung: der Büchertisch, bei dem die Bücher auch erworben werden konnten – und die kleine Schlange derer, die anstanden, um sich ihr Exemplar von der Autorin signieren zu lassen.



Gerlinde Knoller, gerlinde.knoller@gcl.de

Anmerkung der Redaktion:

Die Chronik kann direkt über das Sekretariat für € 16,90 portofrei bezogen werden. Leider können wir aus rechtlichen Gründen wegen der Buchpreisbindung in Deutschland keinen Rabatt gewähren. Aber über die Bestellung im Sekretariat – gerne direkt an: birgitt.walz@gcl.de – helft Ihr mit, unsere Kosten für dieses rundum lesenswerte Buch zu refinanzieren.

Prävention sexualisierter Gewalt und geistlichen Missbrauchs

Die Aufdeckung von Fällen sexualisierter Gewalt innerhalb der Kirche ist in den letzten Jahren voran geschritten. In zahlreichen Ländern wurden Übergriffe durch Priester, Diakone, Ordensangehörige und weitere kirchliche Mitarbeiter dokumentiert und verfolgt.

Hinzu gekommen ist seit einiger Zeit die Thematik des geistlichen Missbrauchs. Beide – der sexuelle Missbrauch in Form sexualisierter Gewalt und der geistliche Missbrauch – sind im Kern ein Machtmissbrauch.

Fälle sexuellen Missbrauchs innerhalb der Kirche in Deutschland wurden durch die sog. MHG-Studie wissenschaftlich untersucht und dokumentiert. Die Studie wurde von den deutschen Bischöfen in Auftrag gegeben und im Herbst 2018 veröffentlicht. Sie untersuchte knapp 40 TSD Personalakten von Klerikern aus 27 Bistümern im Zeitraum 1946-2014. Bei 4,4% der Kleriker gab es Hin-



weise auf Missbrauchstaten, 3677 Kinder und Jugendliche waren und sind betroffen.

Viele Personalakten waren jedoch defizitär geführt, auch wurden Taten verschleiert. Daher muss die tatsächliche Zahl der Betroffenen höher angesetzt werden (sog. „Dunkelfeld“). Eine Zusammenfassung der Studie ist zu finden auf der Seite der Deutschen Bischofskonferenz unter:

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-Endbericht-Zusammenfassung.pdf

Ein Jahr nach der Veröffentlichung geht die Diskussion um die Bedeutung der MHG-Studie und die Konsequenzen daraus weiter. Inzwischen beginnt die Kirche in Deutschland einen synodalen Weg, in dessen Verlauf Themen behandelt werden sollen, die strukturell im Zusammenhang stehen mit dem jahrzehntelangen sexuellen Missbrauch und dessen Aufarbeitung.

Diese Themen sind:

- Macht, Partizipation und Gewaltenteilung
- Sexualmoral
- Priesterliche Lebensform
- Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche

Im Forum „Priesterliche Lebensform“ arbeitet Ursula Becker von der GCL-Regionalgemeinschaft Aachen-Köln mit.

In der GCL beschäftigen wir uns auf verschiedenen Ebenen mit der gesamten Thematik; sowohl der Nationalvorstand als auch das Nationale Promotionsteam (NPT) sind damit befasst, wie das Thema „Missbrauch“ uns als Gemeinschaft herausfordert. Beim vergangenen Verantwortlichentreffen vom 3. bis 5. Mai 2019 in Hünfeld berichteten wir in einer eigenen Einheit davon und möchten hier im GCL-intern den Faden wieder aufnehmen.

Der Vorstand hat schon 2018 eine Arbeitsgruppe gebildet, die aktuelle Entwicklungen verfolgt, Veröffentlichungen zur Kenntnis nimmt und sich selbst fortbildet durch die Teilnahme an Präventionsschulungen und Vernetzungstreffen, um Vorschläge für die Auseinandersetzung innerhalb der GCL zu erarbeiten. Ihr gehören Frank Beyersdörfer, Maria Boxberg und Daniela Frank an.

Zentrale Fortbildungen zum Thema waren bisher:

- **Menschen schützen, Strukturen gestalten. Weiterbildung in drei Modulen für Verantwortliche im Bereich Prävention sexualisierter Gewalt 2018-2019.** In Kooperation mit der Bundeskonferenz der Präventionsbeauftragten in den deutschen (Erz-)Diözesen.
- Forum Exerzitienbegleitung. Einheit mit Sr. Katharina Kluitmann zum **Thema des Geistlichen Machtmissbrauchs**, 24.-27. Januar 2019

- GCL-Fortbildungswochenende mit Franz Meures SJ: „Bei Euch soll es nicht so sein...“ (Mk 10,43)
- **Machtmissbrauch in geistlicher Begleitung und geistlicher Leitung** - 1.-3. März 2019
- **Schulung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt (Bistum Augsburg)** 30. April 2019
- E-Learning Curriculum „**Prävention von sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese München-Freising**“ in Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie der Universitätsklinik Ulm sowie der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, 2019

Als geistliche Gemeinschaft sind wir aufgefordert, **Missbrauchsbeauftragte** zu benennen. Katja Ravat und Marek Spitzcok von Brisinski, die diese Aufgabe für die deutschen Jesuiten wahrnehmen, haben sich bereit erklärt, auch für die GCL als externe Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Beide arbeiten seit vielen Jahren in der Unterstützung von Betroffenen und Angehörigen und sind unabhängig von kirchlichen Strukturen. Außerdem werden nach Beschluss des Vorstands Maria Boxberg und Frank Beyersdörfer die Rolle der Präventionsbeauftragten der GCL übernehmen – als interne Ansprechpersonen bei (Verdachts-)Fällen von geistlichem Missbrauch und sexualisierter Gewalt.

Bisher nehmen wir vor allem drei Bereiche in den Blick: die Kinderbetreuung bei unseren Kursen, geistliche und Exerzitienbegleitung sowie den Umgang miteinander in der GCL.

Personen, die bei unseren Kursen **Kinderbetreuung** anbieten, müssen eine Präventionsschulung absolviert haben. Jugendliche belegen diese z.B. durch die sog. Juleica (=Jugendleitercard), die nach einer Gruppenleiterschulung von den Landes-Jugendringen vergeben wird.

Beim Thema **Begleitung** geht es uns vor allem um den geistlichen Missbrauch, der immer mehr ins Bewusstsein kommt. Wenige Diözesen ernannten dafür bereits Ansprechpersonen. Das Treffen der Kirchlichen Bewegungen und neuen geistlichen Gemeinschaften mit Vertretern der Bischofskonferenz am 22. Juni 2019 in Erfurt befasste sich schwerpunktmäßig mit Geistlichem Missbrauch. Andreas Kolloczek, der Vorsitzende unserer Nationalgemeinschaft, nahm an diesem Treffen teil. Arbeitsgruppen behandelten die Frage „Geistliche Leitung/Begleitung und freie Entwicklung der Persönlichkeit.“ Ein Dreischritt wurde formuliert: „(1) Beschreiben, was gut wäre; (2) Beschreiben, was passiert, wenn es nicht gut ist; (3) Wie schaffen wir es, dass das, was nicht gut läuft, auffällt?“

In unserem GCL-SJ-Seminar für Exerzitienbegleitung und Geistliche Begleitung wird das Thema des geistlichen Missbrauchs in einer eigenen Einheit behandelt werden. Eine Fortbildung im März 2019 mit P. Franz Meures SJ fand großen Zuspruch. Uns scheint wichtig, für die Möglichkeit Geistlichen Missbrauchs mehr und mehr sensibel und sprachfähig zu werden. Entsprechende



Impulse zu entwickeln, ist eine der Aufgaben der oben genannten Arbeitsgruppe bzw. der beiden Präventionsbeauftragten.

Zum dritten Bereich – dem **Umgang miteinander** in der GCL – stellte das NPT beim Verantwortlichentreffen 2019 in Hünfeld eine Arbeitshilfe für Gruppen vor, die dann im Sommer an alle Verantwortlichen verschickt wurde. Sie enthält biblische Impulse sowie Impulse aus dem Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola, den Allgemeinen Grundsätzen der GCL und der Werkmappe. Wir fügen diese Arbeitshilfe auch hier an (s. S. 24/25).

Darin heißt es: „Ein wichtiger Schritt scheint uns, sensibler zu werden für den Umgang miteinander – um auch für mögliche Grenzverletzungen und ihre Folgen aufmerksamer zu werden.“ Wir wünschen uns sehr, dass in den GCL-Gruppen und Teams mit dieser Arbeitshilfe gearbeitet wird; dazu enthält das Dokument auch Impulsfragen. Und wir bitten Euch um Rückmeldungen! Wir brauchen sie, damit wir eine Orientierung haben, welche Bereiche wir verstärkt in den Blick nehmen sollten.

Frank Beyersdörfer, Maria Boxberg und Daniela Frank

* * *

Zum Weiterlesen:

Inzwischen gibt es eine Fülle von **Literatur** zum Thema – und auch im Internet findet sich vieles. Besonders hinweisen möchten wir auf:

- Inge Tempelmann: Geistlicher Missbrauch: Auswege aus frommer Gewalt – ein Handbuch für Betroffene und Berater. Holzgerlingen: SCM Brockhaus 2018 (5. Auflage)
- Ken Blue: Heilung erfahren nach geistlichem Missbrauch. Gießen: Brunnen Verlag 2011
- Peter Hundertmark: <http://geistlich.net/geistlichebegleitung-an-der-seite-von-menschen-die-spirituellen-missbrauch-erleben-mussten/>
- und natürlich auch das Heft 114 der ‚Korrespondenz zur Spiritualität der Exerzitien‘: „Um der größeren Freiheit willen ... Hinweise für Begleitung bei geistlichem Missbrauch“. Es kann unter birgitt.walz@gcl.de bestellt werden kann (€ 7,50 zzgl. Porto).

* * *

Nun haben Sie schon viel erfahren darüber, wie Daniela Frank, Frank Beyersdörfer und ich uns dem weiten Feld von Gewalt in Form sexualisierter, emotionaler oder geistlicher Gewalt oder des Machtmissbrauchs nähern. Das geschieht mit Hilfe von Gesprächen, Konsultationen und Fortbildungen.

Aber auch **Filme** erwiesen sich für uns als gute Gesprächspartner und Impulsegeber.

Bei unserem ersten Treffen tauchte „**Spotlight**“ (2016) auf. 2002 enthüllte das Investigationsteam der Zeitung "Boston Globe" den Missbrauchsskandal im Erzbistum Boston. Dem Team ging es schon bald darum, sich nicht auf einzelne Täter zu konzentrieren, sondern die Verstri-

ckungen, die verschiedenen Interessen an einer Vertuschung oder Leugnung aufzudecken.

In diesem Film – wie auch in Dokumentationen, die den Missbrauch im Rahmen unserer Kirche beleuchten – wird deutlich, in welchem Spagat wir uns befinden, wenn kirchliche Gemeinschaften gleichzeitig Betroffenen- und TäterInnen- wie auch Unterstützungsorganisation sind. Es ist immer noch ein weiter Weg, bis die Betroffenen Hilfe und die notwendige Anerkennung ihres Leids erfahren.

Wie zu erwarten gab es viel Kritik an „Spotlight“, bis hin zum Vorwurf „anti-katholisch“ zu sein. Im wohlthuenden Kontrast dazu gehörte der Bostoner Kardinal Sean O'Malley zu denen, die "Spotlight" als wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung verstehen.

Aktuell läuft in den Kinos „**Gelobt sei Gott**“ (2019). Der Film zeigt an den Reaktionen, am Leben und Einsatz der drei Hauptpersonen Alexandre, Francois und Emmanuel, wie unterschiedlich die Übergriffe und der Missbrauch die Betroffenen prägen, und ihr Leben beeinflussen bzw. in welcher Weise zerstört haben.

„**Kreuzweg**“ (2014) hat ausdrücklich die Brutalität geistlicher Gewalt in der Familie und in einer besonders strengen Gruppierung der katholischen Kirche zum Inhalt. Der Film ist in vierzehn Szenen aufgeteilt, die sich an den vierzehn Stationen des Kreuzwegs orientieren. Die 14-jährige Maria – sie bereitet sich auf ihre Firmung vor – versucht, nach den Grundsätzen ihrer Glaubensgemeinschaft und ihrer Familie zu leben und kommt dadurch in immer schärferen Konflikt mit den Menschen und Gewohnheiten ihrer Umwelt.

Neben diesen Spielfilmen geben zwei Dokumentarfilme Anstöße zu Auseinandersetzung und wachsender Verständigung:

Begegnung mit Betroffenen sexueller Gewalt steht im Zentrum eines Films, der auf youtube eingestellt wurde und dort barrierefrei zugänglich ist. In der ersten Woche wurde der Film 20 Millionen Mal angeklickt. „**Sag es niemandem**“ (2019 – Original mit englischen Untertiteln) ist ein Film über sexuellen Kindesmissbrauch durch Priester und die Vertuschung dieser Verbrechen durch die katholische Kirche in Polen. Im Wesentlichen dokumentiert der Film die Begegnungen der Betroffenen mit den mutmaßlichen Tätern sowie die Reaktionen der Bischöfe auf die Beschuldigungen.

(<https://www.youtube.com/watch?v=BrUvQ3W3nV4&t=5806s>)

Ein ganz anderes Projekt dokumentiert ‚fünf Kulturen – fünf Frauen – eine Geschichte‘, wie der Film beworben wird. „**#Female pleasure**“ (2018) zeigt Porträts von Frauen, die sich für Selbstbestimmung und Menschenrechte engagieren in New York, Deutschland, Indien, Japan und Afrika: eine orthodoxe Jüdin, eine Christin, eine Hindu, eine Buddhistin und eine Muslima. Eine Produktion, die aufrüttelt, informiert, schockiert und anstößt – ein Film vielleicht nicht nur für Frauen.

Maria Boxberg, [maria.boxberg\[at\]posteo.de](mailto:maria.boxberg[at]posteo.de)



Impulse zum Umgang miteinander in der GCL

Das Thema (Macht-)Missbrauch brennt an allen Orten – gerade auch in der Kirche. Es ist – Gott sei Dank – viel Aufmerksamkeit gewachsen – und auch uns in der GCL stellt sich die Frage, wie wir persönlich und als Gemeinschaft mit all dem umgehen, was in diesen Monaten – nicht nur in den Medien – zur Sprache kommt. Wo besteht auch in der GCL ein Risiko zum (Macht-) Missbrauch – bzw. wo werden wir in unseren verschiedenen Aktivitäten damit konfrontiert?

Ein wichtiger Schritt scheint uns, sensibler zu werden für den Umgang miteinander – um auch für mögliche Grenzverletzungen und ihre Folgen aufmerksamer zu werden. In der Bibel und im Exerzitienbuch, in unseren Allgemeinen Grundsätze und der Werkmappe finden sich dazu wertvolle Hinweise. Wir haben einige davon zusammengestellt und Impulsfragen formuliert.

Diese möchten wir allen Gruppen und Teams in der GCL zur Verfügung stellen – als Einladung zur gemeinsamen Reflexion und zum Gespräch miteinander.

(1) Biblische Impulse

Die folgenden Schriftstellen verweisen auf die Haltungen von Respekt und Würde im Umgang miteinander:

Gen 1,27: Gott schuf den Menschen nach seinem Abbild.

Ps 8,6: Ja, du hast ihm Macht und Würde verliehen.

Eph 4,24: Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist – in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Diese drücken sich aus

- im Anhörcreis als Ausdruck des gegenseitigen Respekts
- im Blitzlicht: Wahrnehmen, was ist ..., und unterscheiden
- im Ermutigen, sich einzubringen – und das zu sagen, was ich jetzt einbringen will, (sowie die anderen akzeptieren auch, wenn ich etwas (noch) nicht sagen will)
- im Achten darauf, dass jede/r zu Wort kommt
- in der Freiheit und im Mut, Störungen anzusprechen
- in unserer Art und Weise, mit Konflikten umzugehen

In der Schriftstelle Joh 5, 1-18 – Heilung des Gelähmten am Teich Betesda: was soll ich Dir tun? – werden Freiheit und Selbstverantwortung thematisiert. Diese drücken sich aus in der Weise, wie wir einander unterstützen, in der Achtung vor dem Weg jedes/r einzelnen, in der Freiheit, sich anfragen zu lassen, und in der Ermutigung, Selbstverantwortung wahrzunehmen.

(2) Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola

„Jeder gute Christ [muss] bereitwilliger sein..., die Aussage des Nächsten zu retten, als sie zu verurteilen; und wenn er sie nicht retten kann, erkundige er sich, wie jener sie versteht.“ (EB 22)

(3) Allgemeine Grundsätze (AG)

AG 2: „**Es** (das innere Gesetz der Liebe) **achtet** die Einmaligkeit jeder persönlichen Berufung (und befähigt uns, offen und frei zu sein, ständig für Gott verfügbar).“

AG 6: „Je hellhöriger wir für die Zeichen der Zeit und die Bewegungen des Geistes werden, desto mehr vermögen wir, **Christus in jedem Menschen und in jeder Situation zu begegnen.**“



AG 7: „Eine solche örtliche Gemeinschaft, die in der Eucharistie ihre Mitte hat, lässt in der Liebe und im Tun die Einheit konkret erfahren. Denn jede unserer Gemeinschaften ist ein Miteinander von Menschen in Christus, eine Zelle seines mystischen Leibes.“

AG 11: „Regelmäßige Treffen in einer festen Gruppe ermöglichen es den Mitgliedern, ihren Glauben und ihr ganzes menschliches Leben miteinander zu teilen, eine echte Gemeinschaftsatmosphäre zu schaffen und Sendung und Dienst entschieden zu leben.“

AG 12c: Schließlich übernimmt jedes Mitglied die Verantwortung, sowohl an den Treffen und anderen Aktivitäten der GEMEINSCHAFT teilzunehmen als auch andere Mitglieder zu unterstützen und zu ermutigen, ihrer persönlichen Berufung zu folgen, stets bereit, als „Freunde im Herrn“ gegenseitig Rat und Hilfe zu geben und anzunehmen.“

(4) Werkmappe

Zur Kommunikation in den Gruppen

„Eine Gruppe lebt wesentlich in und von der Kommunikation, sei sie verbal oder non-verbal. **Wichtig ist, dass die Kommunikation nicht den nötigen Respekt und die Ehrfurcht vor dem/der Anderen missen lässt. Vom Gelingen der Kommunikation hängt oft ab, ob Menschen sich in einer Gruppe wohl fühlen und wie sie sich einlassen können.** Entscheidend in einer Gruppe der GCL ist auch, auf welcher Ebene die Kommunikation geführt wird: vorrangig auf der objektiven Sachebene oder auf der persönlichen Beziehungsebene. **Die Art des Miteinanders erfordert, nicht über etwas zu sprechen, sondern voneinander zu hören, welche Erfahrungen und persönliche Erkenntnisse jedes Gruppenmitglied mit einem Thema verbindet, was das Thema mit den Anderen zu tun hat und was es auslöst.**“ (Werkmappe Abschn. 3.1, S. 39)

Zum Umgang mit Konflikten

„**Gemeinschaftsfähig zu sein, beinhaltet auch die Fähigkeit, sich Konflikten zu stellen. Entscheidend bei Konflikten sind weder die Themen noch ihre Anzahl, sondern das Erkennen des Problems, das Akzeptieren der Situation und das angemessene Umgehen damit. Das beinhaltet auch und gerade das Erkennen und Akzeptieren der eigenen Grenzen oder der des Konfliktpartners / der Konfliktpartnerin. Leicht wird ein schwelender Konflikt geleugnet, weil er nicht existieren darf, er vermeintlich nicht wichtig oder nicht veränderbar scheint.** (Abschn. 3.4, S. 42)

(5) Impulsfragen für Teams und Gruppen

1. Beinhalten die unter 1 bis 4 aufgeführten Punkte alle Aspekte, die dir für den Umgang miteinander in der GCL wichtig und grundlegend sind, oder fehlen deiner Ansicht nach wichtige Elemente?
2. Entspricht der Umgang miteinander in Gruppen und Teams der GCL deiner Erfahrung nach den in den Punkten 1 bis 4 genannten Prinzipien und Leitbildern – wo siehst du Übereinstimmungen und wo Abweichungen?
3. Worin siehst du bei Abweichungen Gründe und Ursachen für diese?
4. Welche Schritte bzw. Übungen sind nötig bzw. können helfen, um einen gelingenden Umgang miteinander einzuüben / zu ermöglichen / sicher zu stellen?

Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns eine Rückmeldung zu den genannten Fragen geben könntet, um unsere Weiterarbeit an diesem für unsere Gemeinschaft so wichtigen Thema zu unterstützen – gern per mail an: renate.klocker@gcl.de.

Vielen Dank!

Nationales Promotionsteam der GCL in Deutschland, Juni 2019



Forum/Leserbriefe

Leserbrief zum Beitrag „Hilft beten?“ in GCL intern Nr. 167, Juni 2019, Seite 6, Orte der Sichtbarkeit

In der Juni-Nummer von GCL intern gibt es einen ausführlichen Erfahrungsbericht von Detlef H. über einen Geistlichen Tag in Freiburg mit P. Werner Holter SJ zum Thema „Hilft Beten?“.

Da ging es auch um ein bisher eher ungewohntes Gottesbild und die Kommunikation mit Gott, nämlich unter dem Gesichtspunkt der Zeitlosigkeit Gottes. Dazu einige ergänzende Gedanken:

Wir Menschen denken in zeitlichen Verläufen, zum Beispiel beim Bittgebet: zuerst das Beten, dann hört Gott unser Gebet und dann reagiert Er darauf, indem Er das Gebet erhört oder nicht. Aber auch wenn Gott zeitlos, über der Zeit stehend gedacht wird, sollte diese zeitgebundene Denkweise angemessen sein (was mir in dem erwähnten Bericht unklar scheint). Wir Menschen und unser Denken in der Zeit sind ja Teil von Gottes Schöpfung, und wir können Gott so ansprechen, weil Er nach unserem Glauben in Seiner Schöpfung anwesend ist.

Wenn wir uns Gott dagegen „zeitlos“ vorstellen, dann bedeutet das, dass Gott nicht durch unsere Vorstellung von Zeit eingeschränkt ist und dass Er die Dimension Zeit sozusagen nur für Seine Schöpfung verwendet. So gibt es für Gott kein Vorher und kein Nachher; alles ist für Ihn / in Ihm gegenwärtig, Seine Schöpfung mit ihrer Vergangenheit und Zukunft, unser Leben, unsere Handlungen, unsere Gebete – sogar die von noch ungeborenen Menschen, müsste man konsequenterweise annehmen.

Auf diesem Hintergrund: Hilft Beten? „Wirken“ unsere Bittgebete? Ja und nein. Sie sind mit Sicherheit bei Gott angekommen (zeitlich gedacht) beziehungsweise für Ihn immer schon gegenwärtig. Aber es ist nicht sicher, ob es eine Wirkung unseres Gebets war, wenn etwas eintrifft, worum wir gebetet haben. Gott hätte es ja auch ohne unser Gebet so kommen lassen können, wie eine unerwartete gute Fügung. Andersherum wäre auch denkbar, dass wir etwas Wünschenswertes nicht erleben, weil niemand darum gebetet hat.

Zum Thema „Beten“ sagt Jesus zu seinen Jüngern in der Bergpredigt: „... euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.“ (Mt 6,8).

Wenn wir aber den Eindruck haben, dass unser Bitten nicht geholfen hat? Dann bleibt uns nur das Vertrauen darauf, dass Gott immer schon besser weiß, was wir brauchen.

Eine ausführliche Auseinandersetzung mit „Hilft Beten?“ findet sich z.B. in *Christoph Böttigheimer, Sinn(losigkeit) des Bittgebets*, Freiburg 2018, 181 S., 20 €, mit dem Untertitel: *Auf der Suche nach einer rationalen Verantwortung*.

Dr. Heinz Liberda, liberda.bgh[at]gmx.de

* * *

Leserbrief zum Thema Missbrauch

Bei der Frühjahrsvollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken 2010 war die Aufdeckung der Missbrauchsfälle in der kath. Kirche ein großes Thema. Kurz darauf fand das Delegiertentreffen der GCL statt und auch dort wurde das Thema stark aufgegriffen.

Im Laufe der nächsten Jahre versickerte es allmählich. Dann kam die Vollversammlung der Bischofskonferenz in diesem Frühjahr, wo die sog. MHG-Studie vorgestellt wurde. Nun wurde das (ganze?) Ausmaß von sexuellem Missbrauch, geistlichem Missbrauch, Machtmissbrauch und strukturellem Versagen sichtbar.

Betrifft das auch die GCL? Gibt es so etwas in unseren Regional- und Diözesangemeinschaften? Ja, es gibt es!

Dazu ein paar Fragen, die hilfreich sein können, Unbehagen, Unsicherheit, Vermutungen aufzudecken, die mit diesem Thema zusammenhängen:

- Ich habe in meiner Gruppe oder bei Treffen irgendwie ein komisches Gefühl, wann tritt es auf?
- Welche konkrete Person oder Personen lösen es aus?
- Mit wem kann ich darüber sprechen?
- Beginne ich Treffen zu meiden, weil ich nicht gerne eine oder bestimmte Personen oder Gruppierung treffe?
- ...

Es ist wichtig, die eigene Befindlichkeit ernst zu nehmen und Gesprächspartner zu suchen.

Ursula Becker, ursula.bckr[at]web.de

Anmerkung der Redaktion:

Zu diesem Anliegen s. die Beiträge ab S. 22 dieser Ausgabe von GCL intern.





Büchertipps

Josef Bill, **Staunen – Tor zur Wirklichkeit**. Echter Verlag, Würzburg, 2019, Ignatianische Impulse Nr. 85, 94 Seiten, € 9,90.

Der Verfasser (seit Jahrzehnten mit der GCL verbunden, langjähriger Kirchlicher Assistent der GCL-A) nähert sich dem Thema zunächst auf der sprachlichen Ebene, zu unterschiedlichen Situationen, zu Graden und Phasen des Staunens. Außer der Einbeziehung von Texten aus dem Alten und dem Neuen Testament werden beeindruckende Persönlichkeiten als Zeugen aufgerufen: Franziskus, Ignatius, Pedro Arrupe, Pablo Casals und viele andere. Jesus erregt Staunen, aber auch Bestürzung, die Bibel wartet mit Frieden und Versöhnung auf, jedoch auch mit Höllenangst und Furcht aller Art (die in Ehrfurcht münden kann). Eine besonders wichtige Rolle spielt in diesem Buch Ignatius von Loyola, der in mehreren Kapiteln zu Wort kommt: Die sein Leben prägende Erfahrung am Ufer des Flüsschens Cardoner in Manresa (heute ein eher ernüchternder Anblick), Texte aus dem Exerzitienbuch und aus dem Pilgerbericht. Die aufgegriffenen Themen reichen vom Weltall, vom Makrokosmos und Mikrokosmos, bis zur Champions League, von der Kirchenmusik bis zu kleinen Philosophieschülern. Dem Pfingstwunder wird der Turmbau zu Babel gegenübergestellt, dem „plus ultra“ das „magis“. Beispiele aus der Literatur, aus Film und Fernsehen illustrieren allerlei Facetten des Staunens.

Die Titel der 24 kurzen Kapitel verweisen jeweils auf den Inhalt. Die abwechslungsreiche Sprache, die ansprechende Wortwahl machen die Lektüre zu einem Erlebnis. Die zahlreichen kürzeren oder längeren Zitate, die Verweise auf Autoren der Vergangenheit und der Gegenwart zeugen von der Belesenheit des Autors. Die Beispiele aus dem Weltgeschehen wie aus dem Alltag zeichnen sich durch Vielseitigkeit und durch Aktualität (bis Mitte 2019) aus. Der Verfasser spart nicht mit mahnenden, kritischen Worten, ermutigt jedoch vor allem zum Nachdenken und Handeln. Fazit: Der Leser staunt, was Josef Bill an Erfahrungen und Anregungen zum Staunen mitzuteilen hat.

Dr. Rudolf Kerscher, RuRKers[at]t-online.de

Redaktionsschluss:

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge für das nächste *GCL intern* bis spätestens **13. Januar 2020** zu.

Vielen Dank dafür!

Die letzte Seite

Für Kurzentschlossene

Noch Plätze frei

... bei den Exerzitien mit Impulsen– 5 Tage

30.10. – 3.11.2019 im Montanahaus in 96049 Bamberg
Begleitung: P. Thomas Gertler SJ, Göttingen und
Judith Ossowicki, Amberg

26.2. – 1.3.2020 mit Kinderbetreuung 
in 88471 Laupheim

Begleitung: Carmen M. Ehlert, Asperg;
Doris Fischer, Schwäbisch Gmünd, und
Pfr. Jens Göltenboth, Schöntal

Was, wo, wann?

Zur Berücksichtigung für Ihre Terminplanung und zum Mitbeten

November 2019

- 1./2.11. Treffen des Nationalen Promotionsteam in Friedberg
- 14.-17.11. Treffen des Nationalvorstands in Ludwigsburg
- 22.-24.11. Diözesantreffen der DG Rottenburg-Stuttgart
- 22.-24.11. Vernetzungstreffen „offenes Netzwerk Migration“, zum Thema „Flucht gestalten – und Flucht gestalten“ in Oberdischingen
Weitere Infos und der Flyer unter: migration.gcl.de im Reiter "Was kommt"
- 23.11. GVT der DG Augsburg in Leitershofen

Januar 2020

- 24.-26.1. Treffen des Nationalvorstands in Friedberg
- 30.1.-2.2. Forum für Exerzitienbegleiter in Hofheim

März 2020

- 27./28.3. Treffen des Nationalvorstands in Friedberg

April/Mai 2020

- 30.4.-3.5. Delegiertentreffen in Vallendar